

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **90 (1945)**

Heft 47

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

90. Jahrgang No. 47

23. November 1945

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 23 77 44 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

H. KESTENHOLZ und Dr. H. HOESLI

DE L'ÉCOLE À LA VIE

MANUEL PRATIQUE DE FRANÇAIS À L'USAGE DES ÉCOLES SECONDAIRES

ist erschienen.

PREIS FR. 4.60

Zu beziehen beim

KANT. LEHRMITTELVERLAG AARAU

Das bewährte Hausmittel
gegen Erkältungen,
Schnupfen

Eine Inhalation
mit

OLBAS Fr. 2.50



Frostgefahr für Tinte!

also jetzt noch einkaufen bei

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Telephon (063) 6 81 03



Die schmissigen Abschlagformen
sind in unserer Auswahl in Herren-
hüten so vertreten, wie der ele-
gante und formschöne „Eden-Hat“.
Wählen Sie den Hut von Stil und
Eleganz bei

Geiger & Hutter

Zürich Limmatquai 138

HERMES

Modelle für
jeden Zweck



A. BAGGENSTOS

Waisenhausstrasse 2 Telefon 25 66 94

ZÜRICH

Versammlungen

➔ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein treffen. Die Schriftleitung.**

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Proben für die Pestalozzi-Kantate: Samstag, 24. Nov., Limmattstr. 114, Damen: 16.30 bis 18.15 Uhr, Herren: 17.15 bis 19 Uhr — Mittwoch, 28. Nov., Damen: Konservatorium, Florhofgasse, 19 bis 21 Uhr; Herren: «Eintracht», Neumarkt, 17 bis 19 Uhr. — Freitag, 30. Nov., Knabenchor: «Eintracht», Neumarkt, 17.15 bis 18.15 Uhr.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Nov., 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Mädchenturnen 3. Stufe, Spiel. Leitung: Dr. Leemann.
- **Lehrerinnenverein.** Dienstag, 27. Nov., 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Anregungen zum Turnbetrieb in ungeheizter Halle (Mädchenturnen). Leitung: Frä. M. Schärer.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 26. November, 17.30 Uhr, Kappeli: Training, Spiel. Leitung: A. Christ.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 26. Nov., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Hauptübung, Spiel. Leitung: Paul Schalch. — 19 Uhr: Generalversammlung im Restaurant Metzgerhalle.
- **Pädagogische Vereinigung.** Freitag, 30. Nov., 19 Uhr, im Reutemannsaal, Freiestr. 58: Rhythmikkurs von Frä. Scheibler.
- **Heilpädagogische Arbeitsgruppe.** Montag, 26. Nov., 17.15 Uhr, im Heilpädagog. Seminar, Kantonsschulstr. 1. Thema: Graphologie der Kinderhandschrift. Referentin: Frau Heppner. Leiter: Herr Dr. P. Moor.
- **Ortsgruppe Zürich der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer.** Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, Zeichensaal des Oberseminars, Rechberg: 2. Ausspracheabend über den Zeichenunterricht. Ziele und Wege. Einführung durch Herrn Jakob Weidmann.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 27. Nov., 18.30 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: Spiel. Herzliche Einladung an alle Spielratten! — Anschliessend um 19.45 Uhr unsere Jahresversammlung im Hotel Löwen, Affoltern. Auch hier erwarten wir zahlreiche Interessenten.

ANDELFINGEN. Schulkapitel am 1. Dezember, 8.30 Uhr, im Schulhaus Gr.-Andelfingen. Filmvorführung «Vorunterricht». 14 Uhr: Arbeitsgemeinschaft Zeichnen.
— **Lehrerturnverein.** Dienstag, 27. Nov., 18.30 Uhr: Skiturnen, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 18.30 Uhr, im «Hirschen» in Rüti: 29. ordentl. Generalversammlung. Traktanden: Die statutarischen. Anschliessend gemütliches Beisammensein. Bitte alle!

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 16.45 Uhr, in Thalwil: Mädchenturnen 2. Stufe, Spiel.

MELEN. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 18 Uhr, in Meilen: Lektion 1. Stufe, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Samstag, 1. Dez., 16 Uhr, «Krone»: Ordentliche Generalversammlung.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Nov., 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Spielabend. — 19.30 Uhr: Generalversammlung im «Steinbock». Bitte zu beiden Anlässen pünktlich erscheinen.

KANTONALVERBAND ZÜRICH. LEHRERTURNVEREINE. Abgeordnetenversammlung. Samstag, 1. Dezember, 19.45 Uhr, im Café «Du Pont», Zürich.

BASELSTADT. Lehrerturnverein. Gruppe Binningen. Samstag, 24. November, 12.46 Uhr, Sammlung B.E.B. Arlesheim: Turnfahrt! Alle werden erwartet!

— **Gruppe Oberbaselbiet.** Samstag, 1. Dezember, 14.15 Uhr, Turnhalle Liestal: Lauf, Freiübungen 3. Stufe, Geräteturnen, Faustball.

— **Gruppe Pratteln-Muttenz.** Samstag, 24. Nov., Turnfahrt, verbunden mit Marschleistungsprüfung (Sportabzeichen). Besammlung 14 Uhr, Turnhalle Pratteln.

— **Lehrerinnenverein «Birsek».** Dienstag, 27. Nov., 17 Uhr, Loogturnhalle Neuwelt. — Wieder so zahlreich!

THURGAU. Thurg. Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 1. Dez., 9 Uhr, Musiksaal des Lehrerseminars Kreuzlingen. Hauptgeschäft: Der neue Lehrplan für die Fächer Geographie, Freihandzeichnen, Geometrie, Zeichnen, Singen, Buchhaltung, Schreiben und Turnen.

— **Thurg. Lehrergesangsverein.** Gesangstunde, Sonntag, 25. Nov., 14 Uhr, im «Bahnhof» Weinfelden.

Der Ankauf von **Kleidern, Möbeln, Wäscheausstern etc.** mit einem **ODAC-Abonnement** ist vorteilhafter
ODAC Fantl & Cie. Couvet-Neuchâtel (OFA 2134 L)

TEPPICHHAUS ZUM CASINO

Müller & Binder
VORMALS MÜLLER-GUËX & CO

das massgebende Spezialhaus für

**Teppiche — Linoleum
Orientteppiche**

Stadthausstr. 16 Winterthur Telefon 2 65 23



Führend in der Mode

In Preis und Qualität nach wie vor günstig
Extra-Anfertigung gegen mäßigen Mehrpreis

Tuch AG

Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

BAR-GELD

Wenn Sie rasch und diskret Geld benötigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an selbstgeber. Rückporto beifügen.

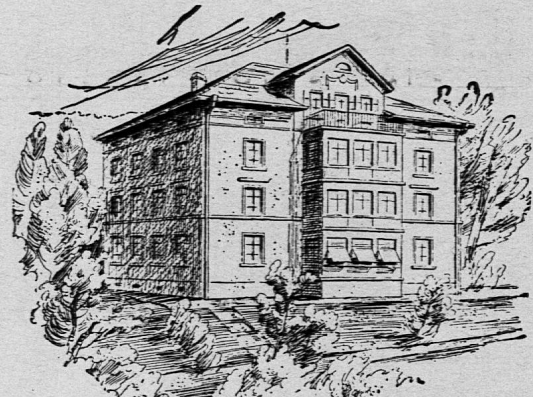
K. Bauer z. Strauss
Merkurstr. 4, Winterthur



Warme Unterkleider
Währschafte Pullover u. Westen
Herren-Hemden und Cravatten
Socken Strümpfe

Rennweg 57 Zweierstrasse 33
Schaffhauserplatz

**Pfister
Wirz**
ZÜRICH



Neue Schule Zürich

Elternverein für Unterricht und Charakterbildung

(Selbstkostengrundlage)

**Primar- und Sekundarschule
Literar- und Realgymnasium
Oberreal- und Handelsschule**
(bis Matura)

Statutarisch vorgeschriebene Kleinklassen erleichtern das Lernen und Vorwärtskommen. **Gründliche, lückenlose** Vorbereitung auf Mittelschulen und Maturität. Staatl. Lehrplan. Diplomierte Lehrkräfte. **Eigenes Handelsdiplom.** Politisch und konfessionell unabhängige, streng neutrale Schule.

Prospekt und Statuten auf Anfrage.

Sekretariat: Stapferstrasse 64, Zürich 6, Tel. 6 55 45

Inhalt: Weihnacht — Vor dr Wienacht — Samichlaus-Versli — Das Weihnachtsbäumchen — Erziehungsdirektoren-Konferenz 1945 — Aargauischer Lehrerverein — Einführung des Berufsinspektorates im Kanton St. Gallen — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselstadt, Bern, Glarus, Luzern, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Zürich — Aus dem badischen Schulwesen — Dir. Johann Schöb† — Erziehung zur Freiheit — Weitere Pestalozzispiele — SLV

Weihnacht

Th. Dolf, Tamins.

Strah-lest wie-der dei-nen süs-sen

mär-chen-fei-nen Zau-ber aus, und durch

Sil-ber-flok-ken grüs-sen Lich-ter froh von

Haus zu Haus, Lich-ter froh von Haus zu Haus

2. Leis verwehn die bangen Sorgen,
liebend jedes Auge blickt,
und der kummerschwere Morgen
ist uns wie ein Traum entrückt,
ist uns wie ein Traum entrückt.

3. Mög' von all den tausend Kerzen
sanft ein Schimmer weiterglühn,
und durch leiderfüllte Herzen
feste Hoffnung nie verblühn,
feste Hoffnung nie verblühn.

Gedicht von P. Gujan.

Vor dr Wienacht

Es Wienachtsspil im Himel

Persune: Chrischtchind
Aengel
Samichlaus
Zwergli

(d Zwergli chänd mit bedächtige Schritte):

Zwerglied

Rum-pum rum-pum
rä-bä-dä-pum rä-bä-dä-pum. Mir Zwerg-li us-sem

Himel, mir sind am Chrischtchind d'Uned, es isch e que-te

Meisch-ter, mir heids bi im nüd schlecht. Rum-pum

Rum-pum.

Rumpum, räbädäpum,
rumpum, räbädäpum.
Mir Zwergli ussem Himel
heid immer wagger z tue
Und bsunders vor dr Wienacht
fascht Tag und Nacht kü Rue.
Rumpum, räbädäpum,
rumpum, räbädäpum.

(D Zwergli heid si wäred em Lied imene Halbkreis
ufgestellt.)

1. Zwerg: Mir Zwergli ussem Himel,
mir werched Tag für Tag
mit Hamer, Hobel, Nadle,
was jedes werche mag.
2. Zwerg: Mir mäled, schnüided, büetzed,
as mir fascht z schwitze chänd.
Es sind halt gar vil Chinde,
wo iri Gschänggli wänd.
3. Zwerg: Drum müemer halt pressiere
und mached Ueberstum,
as jedes Chind vum Chrischtchind
sis Gschänggli überchunt:

1. Zwerg: Dr Heiri sis Rössli,
2. Zwerg: dr Hans sini Schi,
3. Zwerg: und ds Grit sini Poppe;
4. Zwerg: dr Emil es Auto,
5. Zwerg: ds Vrini nü Schue,
6. Zwerg: und ds Rösi e Scheese
zum d Poppe dri tue.
7. Zwerg: Dr Fritz will e Schlitte,
8. Zwerg: dr Ruedi es Buech,
1. Zwerg: dr Franz will e Chappe
und Schühosetuech.

2. Zwerg: So gieng das noch eebig
 uf tuusig und zugg — —
 ich wüsst zwar für mängi
 vil besseri Schtugg:
 Am eine es Schlössli
 zum ds Müüli zue tue
 und einzig am Lehrer
 e Schlüssel drzue. (D Zwergli lached.)
 Am andere gäbi
 es Trüggl i d Hand
 und dri — das wär nötig —
 es bitzli — — Verstand! (D Zwergli lached wider.)
 Und mängem da gäbi
 schtatt Schliifschue und Schii
 es Tüechli zum Rible
 und Seupfe drbi! (D Zwergli lached wider.)
 We isch mit em Folge?
 We isch mit em Fliiss?
 Ja, ja, Kamerade,
 det dure stahs miis!

1. Zwerg: Ae Köbi, we redsch au!
 Da meinteme ja,
 es wär a dim Gwändli
 kūs Müüseli dra! (D Zwergli lached.)

2. Zwerg: Me meinti, du wärisch
 so luuter we Glas,
 so sauber we Tau
 ame Morged im Gras! (D Zwergli lached.)

1. Zwerg: Wer het ä nüd Fähler?
 Nei, Aengel sind kei!
 Und ä nüd dr Köbi,
 er wär gwüss elei!
 Doch weimer üs Müh gi,
 das Guet vüre z nih
 und ä bi de Chinde
 de guet Siite z gsih.
 Da mergged mer z eismal —
 ich mache es Gwett —
 as jedes es Liechtl
 im Herz inne het.
 Und drum Kamerade
 so glauben ich fescht
 kört gwüss ame jede
 es Gschänggli zum Fescht.
 (Me kört es Glöggli lüüte.)

2. Zwerg: Sind still, me kört schu lüüte,
 das wirt dängg ds Chrischtchind si,
 mir müend vu üsrer Arbet
 im wider Uskunft gi.

1. Zwerg: Dü weimer em eis singe,
 chänd zäme, stimmed a.
 Ds Chrischtchindli het gwüss Freud dra,
 so: eis — zwei — drü — fünd a!

Zwerglied.

Gott - grüe - zi, liebs Chrischt - chind, bis herz - bi wüß -
 kumm, du gisch üs vil lie - bi, mir freu - ed üs drum.

Chumm immer am Abed,
 wänn d Sunne vergaht,
 mir brichted dr weidli,
 we d Arbet dü stah.
 Mir glaubed, liebs Chrischtchind,
 du freuisch di schu,
 mir heid zümfing gwerchet,
 das glaub du üs nu.

Drum Chrischtchindli, goldigs,
 bis herzli willkumm,
 du gisch üs vil Liebi,
 mir freued üs drum.
 (Wäred em Lied isch ds Chrischtchind mit de
 Aengel chu.)

Chrischtchind:

Ich dangg ech, liebi Zwergli,
 so, sinder all parad?
 Dü säged mir iez weidli,
 wes mit dr Arbet stah.
 Iez gits halt wagger z werche,
 dü d Wienacht chunnt ja gli,
 und alls mues fix und fertig
 und i dr Ornig si.
 Es törf a nüütem fähle,
 wänn ich uf d Erde gu,
 e keis vu allne Chinde
 törf da drnebet chu.

2. Zwerg: Liebs Chrischtchind, ich mues säge,
 ich bin e arme Tropf,
 es gaht mer alls rundumme,
 mir suuset s ganz im Chopf.

3. Zwerg: Und mir isch ä ganz trümmelig,
 es git ä gar vil z tue,
 ich mues dr ganz Tag ränne
 und hä kūs Stündli Rue.

4. Zwerg: Mi Händ sind ganz verstoche
 vum Bueze Tag für Tag,
 ich werche wenes Bi-i,
 was ich nu werche mag.

5. Zwerg: Mir flimmerets vor den Auge,
 gelb, grüe, rot, schwarz, wiiss, blau.
 Ich bi dr Farbechocher,
 das gsieht me goppelau.

6. Zwerg: Vum Morged bis am Abend
 gahts immer i eim Strutt.
 Liebs Chrischtchind, ich mues säge,
 mi Närke sind kabutt.

1. Zwerg: So, tüend nüd übertrübe,
 bis iez sind all noch gsund
 und gad we d Fisch im Wasser
 so frisch und froh und rund.
 Mir mached, was mer möged
 und freued üs drbi,
 as mir für d Chind uf Erde
 chänd Freudebringer si.

Chrischtchind:

Ich glaubes, liebi Zwergli,
 und danggen üch derfür.
 Iez gahts ja nüme eebig
 stah d Wienacht vor dr Tür.
 Und nachher chänd er füere.
 Und das verrat ich hüt,
 ass ä für üch, ir Zwergli,
 es Wienachtsgschänggli git.

Alli Zwergli:

Mir tangged dir vu Herze,
 du heiligs Himelschind,
 chusch glaube, as mir immer
 recht brav und fliisig sind.

7. Zwerg: He, lueged ä det äne,
 dr Chlaus chunnt über ds Feld! —
 He, Samichlaus, gottgrüezi,
 we stahs ä uf dr Welt?

Samichlaus:

Gottgrüezi alli zäme!
 Ich hä mi Rundi gmacht. — —
 Uf dener Welt isch tunggel,
 stoggerdetunggli Nacht.
 Ich chume gere wider
 i Himel ufe hei,
 de Welt chännt eim verleide,
 und d Lüt sind härt we Stei.

Und wänn nüd d Chinde wäred,
de Liechtle i dr Nacht,
wo ussem Tunggel lüchtet,
ich hät dr Schlusspunggt gmacht.

Chrischtchind:

Gad ebe wills so tunggel isch,
müend mir uf d Erde gu,
drum isch dr Heiland selber gar
zur Mäntscheit abe chu.
Dr Herrgott selber het ne gschiggt
zum d Mäntsche gu erlöse
us allem Eländ, aller Not
und us dr Hand vum Böse.
Drum, Aengel, chünd, mir weid au hüt
dr Weg uf d Erde mache,
ass heiter wirt, wos tunggel isch,
kei Träne, nei, nu Lache.

1. **Aengel:** Mir Aengel, mir weid mit dr chu
und freued üs mit dir,
wänn mir e göttlis Werch chünd tue,
befihl, mir folged dir!
Es isch e grosses, mächtig Glügg,
wo mir chünd andre gi,
drum, Chrischtchind, weid mit aller Freud
mir Sunnebringer si!

2. **Aengel:** I ds Stübli, wo käs Liechtle brünnt,
wil ich es Bäumlü bringe
und heiter mache Hus und Herz
und liis es Liedli singe.

3. **Aengel:** Ich will zu chrangne Mäntsche gu
und iri Schmerze stille,
ich gibne Muet und frisch Chraft,
zum Lebe nüe Wille.

4. **Aengel:** Zu arme Waisli gaht mi Weg.
Vum Herrgott will ne singe,
as er e guete Vater isch,
wo Glügg und Freud tuet bringe.

5. **Aengel:** Dä Mäntsche, wo kä Fride heid,
isch nie kä Rue beschide,
ich legge still i iri Herz
dr heilig Himmelsfride.

6. **Aengel:** I d Hüser, wo e Totne liit,
gun ich as Tröschter hi.
Au ds Sterbe isch vum Herrgott gmacht,
söll liecht und fridli si.

7. **Aengel:** S git Mäntscheherz, so härt we Stei,
s isch währli nüd zum Lache.
Die Herz wil ich mit Himellicht
recht hell und warem mache.

8. **Aengel:** Dä Mäntsche, wo kä Herrgott weid,
wil ich vum Liecht verchünde,
vum Liecht vu üserem Jesuschind,
wo teuf i d Herz tuet zünde.

1. **Aengel:** Dr Chrieg, der tobet immer nuch
uf dener arme Erde,
drum göttlis Chrischtchind, lass du mich
dr Fridesängel werde!

Samichlaus:

Dir, Chrischtchind, und de Aengel
tang ich vil tusigmal,
ir heimer wider Muet gmacht
schu für ne anders Mal.
Mir isch bi üere Worte
e nüi Hoffnig chu,
und drum wil ich ä wider
uf d Erde abe gu.

Chrischtchind:

Das freut mi, und so weimer
dä tapfer zämestuh

und au i schwäre Ziite
i ds Herrgotts Name gu.
(Alli beted.)
O liebe Gott im Himel,
mir beted hüt zu dir:
Gib du üs dine Sege!
Herrgott, mir tungged dir!

Lied vu den Ängel.

Mir Aengel vum Himel,
mir flüged dur d Welt
und bringed dr Fride
vum himlische Zelt.
Mir trüged i d Herze
e heilige Schii,
o Herrgott im Himel,
hilf du üs drbü!

D. Kundert.

Samichlaus-Versli

Samichlaus, du Liebe, Guete,
Gäll, du bringst mer e kä Ruete,
I wott gwüss jez immer folge,
Dass mis Müetti nüd mues balge;
Will dem Gwändli sörgen ha,
Dem Müetti helpe wo-n-i cha,
Mit dem Schwösterli nüd stryete,
Heicho alli wil bizyete,
Nüd so tildere bim Esse
Und bim Poste nüt vergesse,
Samichlaus, du guete Ma,
Gäll, jez dörfi d Sache ha.

Frieda Hager.

*
A — a — a —
I wett, er wäär scho daa,
Dünn müesst i nüme plange —
I wett, er wäär scho ggange!
A — a — a —
Wie wirts mer ächt ü gaa?
O — o — o —
I ghöören meini choo,
I wett — i möcht, i möcht — i wett
I schliüfe meini under s Bett,
O — o — o —
I wett, er würd nüd choo!
Ä — ä — ä —
Was wott er mer ächt gü?
Läbchuechen und es Guetslipack,
E Fitzen us sym groosse Sack?
Ä — ä — ä —
Die chann er wider nüü!

I — i — i —
 Iez ischt er bymer gsy.
 Er häd mi wele mit em nää,
 Dänn häd er mer es Päckli ggää.
 I — i — i —
 Zum Glück isches verby.

*

Gäll, Samichlaus, du tuescht is nüüd,
 Du bischt kän bööse Maa,
 Du nimmscht nu suscht e Fitze mit,
 Dass d Buebe Angscht müend haa?
 Suscht wüürdischt eim kü Guetsli gää
 Und Nusse und so Sache,
 Sägs nu grad, gäll, so wüssed mers,
 Dänn chömer wider lache!

*

Zum Wald uus schynt es Liechtle,
 Wäär schafft ächt deet na z Nacht?
 Wür wetts ä sy? De Samichlaus!
 Deet wüürded d Päckli gmacht

Und Fitze, tänk na Fitze,
 Drum häd er na kei Rue,
 Die tuisigs Buebe sötted
 Halt e chli oordli tue.

Dänn hett er ä Fyraabig,
 So guet wien ander Lüüt
 Und müesst nüd z Nacht na schaffe,
 Wänn alls in Fädere lyd.

Ruedolf Hägni.

Das Weihnachtsbäumchen

«Vati, gelt, du kaufst doch auch ein Christbäumchen», bettelte der neunjährige Karl. «Weisst du, ich habe Linchen so oft versichert, das Christkind werde eines bringen. Und die Mutter wird sich an Weihnachten auch freuen, wenn ihr bei der Heimkehr aus dem Spital ein Bäumchen entgegenlacht.» Der Vater schaute von der Zeitung auf. «Karl», sagte er ernst, «sei mein grosser, verständiger Bub und begreife: Muttis Krankheit hat sehr viel Geld gekostet, wir müssen recht sparen und dürfen nichts Unnötiges kaufen. Auch sind die Christbäume dieses Jahr unsinnig teuer, vorgestern habe ich beobachtet, wie ein Herr fünf Franken bezahlte für einen kleinen, dürftigen Baum mit ganz krummer Kerze. Also gelt Karl, du bist vernünftig. Dass unser liebes Mutti gerade auf Weihnachten heimkommen darf, freut uns sicher alle mehr als der schönste Weihnachtsbaum. Und Lineli wird gar nicht mehr an ein Bäumchen denken, wenn es seine grosse Puppe sieht, die ihm Mutti schon vor Wochen gekauft hat.» Karl sagte nichts mehr. Er wusste wohl, dass Muttis Krankheit dem Vati viel Sorgen gebracht hatte und wollte nicht weiter bitten. Aber der Gedanke an sein Schwesterlein liess ihm keine Ruhe. Als er es am Mittwoch bei der Tante hatte besuchen dürfen, hatte es ihn gefragt, ob ihm das Christkind dieses Jahr wohl ein grösseres Bäumchen bringen werde, es selber sei doch jetzt auch gewachsen.

Letztes Jahr hatte er zum erstenmal der Mutter helfen dürfen, den Christbaum zu schmücken. «Das ist die schönste Arbeit vom ganzen Jahr», hatte er gejubelt. «Jetzt sind wir des Christkinds Knecht, gelt», meinte er, als er die gleissenden Silberketten an die Zweige befestigte. O, er erinnerte sich noch gut, wie schwierig es war, Muttis Zimsterne aufzuhängen. Wenn

er sie mit der dicken Nadel durchstechen wollte, um den Faden hindurchzuziehen, zerbröckelten sie gewöhnlich. Es war so schön gewesen, mit Mutti zusammen ein Geheimnis zu haben. Jeden Abend hatte Linchen zum Christkind gebetet, es möchte ihm doch ein Tännchen bringen. Und dann am Weihnachtsabend, als das Bäumchen brannte und in der Stube jenen herrlichen Duft verbreitete, ohne den sich Karl die Weihnacht gar nicht vorstellen konnte! Sollte wirklich dieses Jahr kein Bäumchen brennen in ihrer Stube? War es nicht schon traurig genug, dass sie ihre gute Mutter einige lange Wochen entbehren mussten und Lineli nicht daheim bleiben durfte. Es war ja ganz kurzweilig, mit Vati zu haushalten. Und wenn dieser lustig fragte: «Was kochen wir beiden Männer zu Nacht?» kam er sich gross und erwachsen vor; aber es war doch anders, wenn Mutti daheim war. War es wohl nicht möglich, zu einem Tännchen zu kommen, ohne den Vater um Geld bitten zu müssen? Aber in seiner Sparbüchse klapperten nur wenige Münzen. Allerlei Pläne schossen ihm durch den Kopf. Hatte nicht gestern Fritz erzählt, er dürfe auch dieses Jahr in der Weihnachtswoche im Warenhaus, wo seine Mutter arbeitete, Körbchen an die Kasse tragen und verdiene jeden Abend einen ganzen Franken. Könnte er sich da nicht auch melden? An Fleiss sollte es ihm sicher nicht fehlen. Plötzlich durchfuhr ihn ein Gedanke: Der Bauer Staub in Gockwilen, bei dem er im Sommer in den Ferien war, hatte ihm ja ein Christbäumchen versprochen. Wie hatte er das vergessen können? Als er nämlich einmal an einem Sonntagmorgen mit ihm den Kehr ins Hinterrütholz hinauf hatte machen dürfen, hatte der Bauer lachend auf ein Stück Wald gezeigt, das mit kleineren Tännchen überwachsen war, und gesagt: «Schau, die habe ich alle für das Christkind gepflanzt. Siehst du, wie stolz und gerade die Bäumchen ihre Kerzen tragen, grad als ob sie wüssten, dass sie für etwas Höheres bestimmt sind.»

«O Onkel», hatte er da gebettelt, «bitte schenk mir auch solch ein Bäumchen, bitte, sägst du mir eines ab, jenes dort mit den steifen Aesten und den langen, dunkelgrünen Nadeln?»

«Was denkst du», hatte der Bauer gelacht, «das würde dir ja verdorren und seine Nadeln verlieren bis im Winter. Aber wenn du mich vor Weihnachten besuchen kommst, darfst du dir das allerschönste Bäumchen aussuchen.» «Das dritte in der fünften Reihe, gelt Onkel», hatte er gejubelt. Und jetzt war die Zeit da. Er wollte sein Tännchen holen, aber niemand sollte es erfahren, auch der Vater nicht. Wie würde dieser staunen, wenn bei Muttters Heimkommen doch ein Bäumlein brennen würde! Jetzt durfte er aber keine Zeit mehr verlieren. Nächsten Mittwoch konnte er Lineli nicht besuchen, sondern musste zum Bauer Staub nach Gockwilen. O, er würde den Weg schon finden, dafür war ihm nicht bange. Aber am Dienstag beim Nachtessen sagte der Vater plötzlich: «Heute habe ich für Lineli Finken gekauft, es hat zu wenig warm in seinen Pantöffelchen, du darfst sie ihm morgen Nachmittag bringen.» Ja, und Gockwilen und mein Bäumchen, wollte er erwidern; aber er besann sich noch rechtzeitig und biss sich auf die Lippen. Am Mittwoch war er der erste, der in der Speisestube im Schulhaus mit seiner Suppe und dem Stück Brot fertig war. «Darf ich gehen, Frau Koch», fragte er die Leiterin, die eben am Aepfelausteilen war, «ich muss mein Schwesterlein besuchen und ihm die Finken bringen.» Frau Koch, die eben zwei strei-

tende Knaben zurechtwies, nickte kurz und steckte ihm hurtig seinen Apfel zu. —

Die Tante in Wollishofen wunderte sich, dass Karl heute so zerstreut war und immer an die Uhr schaute, während er sich sonst fast nicht von seinem Schwesterchen trennen konnte. «Weihnachtsgeheimnisse?», neckte sie ihn und schenkte ihm beim Abschied einen glänzenden Fünfinger. O, nun kann ich fahren, dachte Karl glücklich, es wäre sicher ein bäumiger Weg gewesen von Wollishofen auf die Allmend, und mehr als zwei Zettelchen aus dem Abonnement darf ich nicht brauchen, der Vater könnte es merken.

Als er gegen den Zürichberg hinauffuhr, fing es an zu schneien, und die Dächer über der Stadt sahen im Nu wie überzuckert aus. «Frau Holle schüttelt ihre Betten», bemerkte fröhlich ein älterer Herr im Tram. In Karl jubelte es: Es weihnachtet, es weihnachtet! Heut in drei Tagen brennt unser Christbäumchen und Mutti ist wieder daheim! Auf der Allmend empfing ihn ein rauher Wind. «Zieh die Kapuze über die Ohren», rief ihm ein Trämmer zu. «Der Dübendörfler Föhn zwickt dich sonst in die Ohren.» Karl gehorchte und marschierte entschlossen auf der breiten Strasse weiter. O, er erinnerte sich noch ganz gut. Aus dieser Richtung war das Break des Bauers gekommen, das ihn im Sommer nach Gockwilen gebracht hatte. Da brannten schon die Laternen beim Zoo, es war aber auch dunkel. Ja, war er denn im Sommer auch am Zoo vorbeigekommen? Er hatte es nicht einmal bemerkt, weil er sich so freute, auf dem Bock neben dem Bauer sitzen zu dürfen. Aber was war denn das? Da führte ja die Strasse auf einmal abwärts. Nein, so war es im Sommer nicht gewesen. Auch an das Haus da links mochte er sich nicht erinnern. Er war auf dem falschen Weg, also rasch umgekehrt! Jetzt war er wieder beim Zoo. Dort, dieser Weg führte sicher nach Gockwilen. Einmal im letzten Sommer hatte er mit Anneli, dem Töchterchen des Bauers, in den Zoo dürfen. Da hatte es ihn schräg durch den Wald auf einem schmalen Weg hingeführt. «Viel näher ist es so», hatte Anneli versichert. «Was wollen wir den grossen Umweg über die Allmend machen?» Unerschrocken schritt er auf dem einsamen Weg dem Walde zu. Immer noch schneite es in grossen Flocken, und Karls Pelerine mit der Kapuze hatte sich im Nu in einen weissen Pelzmantel verwandelt. Jetzt bin ich der Nikolaus, dachte er belustigt, der in seinen Winterwald heimkehrt. Der Weg führte jetzt in den Wald hinein. Plötzlich blieb Karl erschreckt stehen. Was hatte denn so unheimlich geknackt da im Gebüsch? Schon wieder! Bewegte sich da nicht etwas? Vielleicht ein Tier, das aus dem Zoo entwichen war? Oder ein böser Mensch? Karls Herz klopfte vor Angst und seine Füsse waren wie gelähmt. Wenn er doch nur einmal auf der breiten Strasse wäre; aber hier war der Wald so nahe. Ah, das musste sie sein, die Strasse! Aber nein, die führte ja nur tiefer in den Wald hinein, nirgends zündete eine Laterne, und auch das hohe Strassenbord, an das er sich gut erinnern konnte, fehlte. Aengstlich und unschlüssig blieb er stehen. Er fing an zu frieren. Und wie müde er auf einmal war! Lag da nicht ein Baumstamm am Wege? Ich will ein ganz klein wenig ausruhen, dachte er, nachher gehts wieder besser. — «Gut, dass meine Laterne in Ordnung ist», sagte sich der Tierwärter Häfliger, der am Abend vom Zoo her auf seinem Velo heimkehrte. «Man sieht ja fast den Weg nicht mehr. Aber was kauert denn da auf

dem Baumstamm? Merkwürdig, fast könnte man meinen, es sei ein verirrtes Zwerglein, das den Heimweg zum Nikolaus nicht mehr gefunden hat.» Ein *Kind*, dachte er erschrocken, sprang hurtig ab und versuchte, die Gestalt wachzurütteln. «Was fällt dir ein», wetzte er, «bei Nacht und Wind in den Wald zu laufen, willst du das Christkind suchen? Ei der Tausend», machte er erstaunt, als er dem Buben mit der Laterne ins Gesicht zündete, «bist du nicht der Karli Widmer, der letzten Sommer beim Bauer Staub in den Ferien war?» Er rieb ihm die erstarrten Glieder und sagte tröstend: «Komm jetzt mit mir, in fünf Minuten sind wir daheim. Das Anneli wird Augen machen, wenn du bei solchem Wetter zu Besuch kommst.» Eine Viertelstunde später sass Karl in Annelis Finken mit der Familie Staub beim Nachtessen. Immer wieder musste er Anneli erzählen, wie er so gern ein Bäumchen gehabt hätte, und wie er sich im Walde verirrt hatte. «Jetzt schläfst du bei uns, gelt», sagte seine Freundin, «und morgen holt dir Felix im Hinterrütholz das allerschönste Tännchen.» «Das dritte in der fünften Reihe, gelt», lachte Karl, «wenn es der Onkel erlaubt.» «Ja gewiss, du musst dein Bäumchen haben», versicherte der Bauer, «aber jetzt wollen wir schnell deinem Vater telephonisch berichten lassen, sonst rennt er zur Polizei, wenn er dich nirgends findet!» — Bald darauf lag Karl in seinem breiten Gockwiler Bett und wärmte sich an dem heissen Steinsack, den ihm die fürsorgliche Frau Staub ins Bett gelegt. Morgen früh hole ich mit Felix mein Bäumchen, das dritte in der fünften Reihe, ich will schon aufpassen, dass er sich nicht verzählt, dachte er glücklich. Und bald schlief er ein. Als er am Morgen erwachte, lachte die helle Winter Sonne in seine Kammer hinein, und als er herunterkam, stand ein schmuckes Christbäumchen im Gang, mit gerader, stolzer Kerze und gesunden, steifen Aesten. «O, Tante, das ist das rechte», jubelte er. «Gerade so habe ich es in Erinnerung gehabt.» «Komm, du Siebenschläfer», lachte Frau Staub, «der Kaffee ist nicht mehr allzu warm. Schau, da habe ich dir für das Fest noch allerlei eingepackt. Mutti wird sich freuen.»

Als er am Nachmittag, in warme Decken eingewickelt, neben dem Bauer in die Stadt kutscherte, war ein grosses Glücksgefühl in ihm. Ganz feierlich dünkte es ihn, durch den stillen, verschneiten Winterwald zu fahren. Alle Tannenbäumchen trugen neue Kappen, und die Sonne streute Diamanten in den leuchtenden Schnee. Ueber all der Herrlichkeit spannte sich der Himmel wie blaue Seide. Fanny, das Pferd, griff jetzt tüchtig aus, und der Schlitten glitt rasch dahin. «Jetzt bin ich Linelis Christkind», lachte Karl, «das durch die Luft schwebt und ihm ein Bäumchen bringt.» Immer und immer wieder schaute er rückwärts, wo das Tännchen auf dem Schlitten lag und daneben das Säcklein mit den guten Sachen.

«Karl», sagte der Vater fröhlich, als ihm sein Bub beim Nachtessen alles erzählte, «jetzt wollen wir dein Bäumchen aber auch schmücken. Sieh, ich habe gestern schon das Holzkreuz hervorgeholt, in das wir es stecken wollen. Und du wirst wohl wissen, wo Mutti den Weihnachtsflitter aufbewahrt.» Ja, Karl wusste es, und eine halbe Stunde später sah man «die beiden Männer» eifrig bei der Arbeit. Karl tanzte vor Freude von einem Fuss auf den andern. Vati hatte aber auch lustige Einfälle. Statt Gutsi hängten sie rothbackige Aepfel an die Zweige. Statt Schokolade wickelten sie

gedörnte Gockwiler Birnen in Silberpapier, und zu unterst hingen sie sogar Schnüre voll gedörter Uster-äpfelstückli. Die bunten Kerzlein waren alle solid befestigt, und an der Spitze des Baumes schwebte der himmelblaue Weihnachtsengel und breitete seine sternbesäten Flügel aus. «Nun kann die Weihnacht kommen, wir sind bereit», jubelte Karl. «Was werden Mutti und Lineli sagen, wenn sie das Bäumchen sehen?» «Noch zweimal schlafen, dann holen wir sie», sagte der Vater, und ein Freudenschimmer huschte über sein Gesicht. «Du musst sie allein abholen, gelt Vati», schlug Karl vor, «damit ich alles bereitmachen kann.» Und so geschah es. Als am Heiligen Abend Mutter und Lineli in die Stube traten, brannte schon das Christbäumchen, und die Stube war erfüllt von dem herrlichen Weihnachtsduft, der auch deshalb so köstlich ist, weil er nur ein einziges Mal im Jahr durch unsere Räume schwebt. Als die wiedervereinte Familie bald darauf glücklich beim Abendessen sass, war es jedem zumute, als hätte es noch nie ein so schönes Weihnachtsfest erlebt wie dieses.

Frieda Hager.

Erziehungsdirektoren-Konferenz 1945

Das nun gedruckt vorliegende Protokoll der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren vom 11. September 1945 in Lausanne orientiert vor allem über die Zusammensetzung der Konferenz: neu sind die Herren Regierungsräte Dr. Mann (Basel-Land), Dr. Heer (Glarus) und Dr. Schoch (Schaffhausen). Auch im Bestand der Kommissionen und Vertretungen sind Veränderungen eingetreten: an Stelle von J. Müller (Glarus) ist Regierungsrat Dr. Roemer (St. Gallen) Präsident des Unterrichtsarchivs, und als Vertreter in der Kommission für das Schweiz. Schulwandbilderwerk wurde an Stelle des verstorbenen Regierungsrats Hilfiker (Basel-Land) sein Nachfolger, Regierungsrat Dr. Leo Mann, bestimmt. Die bisherige Kommission für nationale Erziehung und Lehrmittelfrage wurde auf Antrag ihres Vorsitzenden aufgehoben, da sie eine richtige «Leerlaufkommission» geworden sei.

Unter den behandelten Geschäften interessiert das «Atlas-Unternehmen», d. h. die Neuauflage des Mittelschulatlases, welche mit Unterstützung des Bundes 1947 herauskommen soll. Die Berichte der «Atlas-Delegation», die für die Neuauflage durch eine Technische Kommission von 8 Mitgliedern erweitert wurde, zeigen die Schwierigkeiten, die einer Neubearbeitung in diesen unsichern Zeiten entgegenstehen. — Sehr rege war die Aussprache um die Bundessubvention für die Primarschule. Ein Postulat von Regierungsrat und Nationalrat Hilfiker † hatte die Wiedererhöhung der abgebauten Primarschulsubvention verlangt; es war von seinem Nachfolger, Regierungsrat Dr. Mann, aufgenommen worden. Die Diskussion zeigte aber, dass im gegenwärtigen Zeitpunkt angesichts der ungeheuren Schuldenlast des Bundes die Erziehungsdirektoren wenig Geneigtheit zeigen, mit diesem Anliegen an den Bund heranzutreten. Es wurde sogar die Ansicht geäußert, es sei zu befürchten, dass die gesamte Subvention überhaupt gestrichen werde. — Weitere Geschäfte betrafen die Mitbeteiligung der Kantone an

der von Pro Helvetia herausgegebenen populären Kunstgeschichte der Schweiz, die Schulausstellung in Genf beim internationalen Erziehungsamt, die Editiones Helveticae, die Orientierung über das Fridericianum in Davos als schweizerische alpine Mittelschule und die Einführung des Fussballspiels in der Schule.

P. B.

Aargauischer Lehrerverein

Noch vor Ende des laufenden Jahres wird das Aargauervolk zweimal an die Urnen gerufen, um über Vorlagen zu befinden, die uns Lehrer aufs stärkste betreffen. In der ersten Abstimmung vom 25. November werden die Bürger erneut zu einem Gesetz über die Gewährung von Teuerungszulagen an Rentenbezüger des Staates, der Beamtenpensionskasse und der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse Stellung nehmen müssen. Vor Dreivierteljahren kam eine ähnliche Vorlage zu Fall, vielleicht darum, weil sie zu wenig grosszügig war. Für die zweite, wesentlich verbesserte Gesetzesvorlage kann jetzt auch die Lehrerschaft mit Ueberzeugung eintreten. Dies wurde an der *ausserordentlichen Delegiertenversammlung* des Aargauischen Lehrervereins vom 7. November in Aarau beschlossen, nachdem der Präsident der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse, Bezirkslehrer J. Häuptli, Brugg, nochmals auf die verschiedenen Fortschritte hingewiesen hatte.

Noch viel wichtiger als der 25. November wird für die aargauische Lehrerschaft aber der 23. Dezember sein. Denn auf diesen Sonntag, den «goldenen», hat der Regierungsrat die Abstimmung über die Revision von Artikel 65 der Staatsverfassung angesetzt. Durch diese Verfassungsrevision würde die Kompetenz zur Festlegung der Lehrerbesoldungen dem Grossen Rat übertragen. Damit hofft man, den jahrzehntelangen Lohnkämpfen der Lehrerschaft ein allseits befriedigendes Ende bereiten zu können. Der Aargauische Lehrerverein hat seit dem Misserfolg der 1942er Besoldungsvorlage zielbewusst auf diese Lösung hingearbeitet. Nun muss in der Abstimmungskampagne alles getan werden, um diesem sogenannten Ermächtigungsgesetz eine annehmende Mehrheit zu verschaffen. Daher hat die Behandlung von vorläufig noch untergeordneten Einzelfragen erst nach einem allfällig positiven Ausgang der Abstimmung zu erfolgen, um keine Verwirrung in die Reihen der Befürworter zu tragen. Max Byland wies, über dieses Thema referierend, nochmals darauf hin, was vom Kantonalausschuss des Lehrervereins in dieser Sache bis heute unternommen worden ist. Sowohl er wie auch der Präsident des Lehrervereins, Hans Müller, sehen der Abstimmung mit optimistischen Gefühlen entgegen, sofern die gesamte Lehrerschaft einmütig dasteht und sich unermüdlich und taktisch geschickt für die Revision einsetzt. Eine mit mehr als 130 Unterschriften versehene Eingabe aus einem Kreis jüngerer Kollegen wurde in diesem Sinne diskutiert. Die anwesenden Delegierten beschlossen, vor dem 23. Dezember keine Generalversammlung mehr abzuhalten, die Festsetzung einer solchen — sofern sie *nach* dem 23. Dezember nötig werden sollte — jedoch dem Vorstande zu überlassen. Hoffen wir, dass diesmal die Optimisten recht bekommen und dass die aargauische Lehrerschaft vom nächsten Jahre an die Besoldungsfrage als gelöst ad acta legen kann.

—nn.

Einführung des Berufsinspektorates im Kanton St. Gallen

Die 53. Sankt-gallische Sekundarlehrerkonferenz wies am 27. Oktober 1945 in der alten Aebtestadt Wil einen Massenbesuch auf, galt sie doch neben der Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte vor allem der Besprechung der *Einführung des Berufsinspektorates im Kanton St. Gallen*. Ueber dieses Thema referierte in äusserst objektiver Weise Erziehungsrat Adolf Brunner, St. Gallen.

Die Schulinspektion erfolgt im Kanton St. Gallen ausser durch *Ortsschulräte* durch *14 bezirksschulrätliche Kollegien*, welche sich grösstenteils aus Laien zusammensetzen. Die Frage nach einem bessern System ist aber fast so alt wie der Kanton St. Gallen. Doch nur einmal, als das Schulwesen noch konfessionell geschieden war, hatte der katholische Konfessionsteil in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts das Berufsinspektorat eingeführt. 1862 wurde die gemeinsame Staatsschule geschaffen und das noch heute geltende Erziehungsgesetz erlassen, das die Schulaufsicht den Bezirksschulräten überband, obwohl schon damals gewichtige Gründe für ein Berufsinspektorat geäussert worden waren. In den 80er Jahren wurden die Schulen des Bezirkes Untertoggenburg und alle Realschulen des Kantons durch einen Fachmann inspiziert. Dreissig Jahre später, unmittelbar vor dem ersten Weltkrieg, wurde die Frage des Berufsinspektorates wieder aktuell. Die Lehrerschaft verhielt sich mehrheitlich ablehnend. Schulgemeinden und Lehrer fürchteten den «Schulvogt». Zwei weitere Anläufe zur Revision des Erziehungsgesetzes und zur Verbesserung der Schulinspektion in den Jahren 1921 und 1931 scheiterten aus finanziellen Gründen.

Einen neuen Auftrieb erhielt das alte Postulat im Frühjahr 1944 durch die *Motion Ernst*, durch welche der Regierungsrat eingeladen wurde, Bericht und Antrag über die Einführung des Berufsinspektorates einzubringen. Diese Motion wurde damals mit 80 gegen 70 Stimmen erheblich erklärt. Der Erziehungsrat beschloss mehrheitlich, es sei der Motion Folge zu geben. Seither hat auch die bezirksschulrätliche Vereinigung des Kantons St. Gallen zur Frage Stellung genommen und die Wünschbarkeit der Fachinspektion mit 31 gegen 25 Stimmen bejaht.

Wie aber stellt sich die sankt-gallische Lehrerschaft zu der Frage? Dies zu ergründen, war der Hauptzweck dieser Konferenz, wird aber auch das Ziel einer demnächst abzuhaltenden ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins sein. Leider spielen in die Frage, die doch einzig der Verbesserung des sankt-gallischen Schulwesens gilt, parteipolitische Akzente hinein. Wenn die Kantone aber nach der geltenden Bundesverfassung für genügenden Volksschulunterricht zu sorgen haben, so können die Erziehungsbehörden die daraus entstehende Verantwortung nur tragen, wenn sie durch die denkbar beste Schulaufsicht die Gewissheit erlangen, dass für Erziehung und Unterricht stets das Bestmögliche getan wird. Gegenwärtig üben für rund 1000 Volksschullehrer in 14 Bezirken 88 Bezirksschulräte die Schulaufsicht aus. Von ihnen sind 20 Altlehrer oder aktive Lehrer und 20 Pfarrherren beider Konfessionen, die ebenfalls als mehr oder weniger fachlich orientiert angesehen werden können. Obwohl das System der Bezirksschulräte als solches auch heute noch im An-

sehen steht, und ihm viele gute Schulmänner angehören, so haften ihm doch *offenkundige Mängel* an: Bei der grossen Beanspruchung vieler Behördemitglieder fehlt es manchen an der nötigen Zeit, um sich ein genaues Bild vom Stand jeder Schule zu machen; so steht fest, dass die Hälfte aller Schulen jährlich nur einen oder gar keinen bezirksschulrätlichen Besuch bekommt. Die Beurteilung der Schulen ist nicht einheitlich, sondern variiert von Ort zu Ort, von Bezirk zu Bezirk; denn die Gesichtspunkte der Herren Visitatoren sind auch gar zu verschieden. Auch die Kontrolle über die Durchführung der behördlichen Verfügungen ist mangelhaft und ebenso die Orientierung der Oberbehörde über bestehende Mängel. Die Berichte sind zu wenig differenziert. Durch die unselbige Tatsache, dass auch im Schulwesen die Frage nach der Partei immer den Vorrang vor der Frage nach der Eignung hat, gelangen gelegentlich Leute in die Bezirksschulräte hinein, denen entweder die nötigen Fähigkeiten zur Beurteilung einer Schule fehlen, oder der Mut zu einer klaren Aussprache mit dem Lehrer oder beides abgeht. Es darf auch getrost behauptet werden, dass drei Viertel aller Bezirksschulräte nicht in der Lage wären, selber eine Lektion richtig aufzubauen und durchzuführen. In welchem anderen Berufe liesse man sich so etwas gefallen? Aber auch zu einer sachgemässen Beratung des Lehrers sehen sich aus dem gleichen Grunde die meisten Visitatoren ausserstande.

Nun gibt es ja freilich noch etwas anderes als nur die wissenschaftliche Lehrmethode. Und so wichtig sie an und für sich ist, so ist es doch der Geist, der lebendig macht. Wer aus der Liebe zur Jugend, aus der Begeisterung für den Beruf, aus warmem Herzen und guter Vorbildung heraus Schule hält, der kann kaum ein schlechter Pädagoge sein. Also auch für diesen Geist, der in einer Schule herrscht, muss der Inspizierende ein Sensorium haben. Dies ist nun bei einem gebildeten Laien mit besonderem Interesse für die Schule durchaus möglich. Nicht möglich aber wird es ihm sein, junge Lehrer in die Praxis des Schulehaltens einzuführen, älteren, welche der Gefahr der Routine verfallen sind, neue Wege zu weisen, mit einem Wort, vorzumachen, was geschehen soll.

Ein Berufsinspektor muss über eine gute allgemeine und pädagogische Bildung verfügen. Er soll mindestens ein Primarlehrer-Patent erworben haben und sich über eine reiche Praxis auf der Primar- oder Sekundarschulstufe ausweisen. Er muss methodisches Geschick besitzen ohne jegliche Enge. Niemals darf er das Heil von einer einzigen, *seiner* Methode erwarten. Immer soll er sich der Pflicht zur Besinnung auf den Sinn der Bildung, der Erziehung und des Unterrichtes bewusst bleiben. Liebe zur Schule und die Fähigkeit, müde und mutlos Gewordene aufzumuntern, müssen ihm eigen sein. Aber auch Mut und Gerechtigkeit gehören zu so einem Amt. Jedermann weiss, dass das Berufsinspektorat mit der Persönlichkeit des oder der hiefür Erkorenen steht und fällt. Wenn es aber gelingt, die richtigen Männer zu finden, so können diese der Jugend, der Schule, der Lehrerschaft und den bisherigen Bezirksschulräten einen ausgezeichneten Dienst leisten. Ja, auch den Bezirksschulräten; denn diese sollen trotzdem beibehalten werden, so dass bei Annahme der Neuerung *eine durch Berufsinspektoren verbesserte Laieninspektion* entstünde. Auch für die Schule gilt der Satz: «Wir bleiben nicht gut, wenn wir

nicht immer besser zu werden trachten.» Der Vortrag gipfelte im Beschlussesantrag: «Die Sankt-gallische Sekundarlehrerkonferenz begrüsst die Absicht der Erziehungsbehörden, zur Ergänzung der bezirksschulrätlichen Schulinspektion 2—3 Fachmänner als Berufsinpektoren einzusetzen.»

Die Diskussion wurde so lebhaft benützt, dass das Traktandum «Orientierung über die gegenwärtige Organisation der Handelsabteilung der Kantonsschule» durch Herrn Prof. Diethelm Frauenfelder, Abteilungsvorstand, mit dessen Einverständnis fallen gelassen werden musste. — Pfarrer Benz, Präsident des Bezirksschulrates Wil, bekämpfte das Berufsinpektorat, während er sich mit einer Schulinspektion durch einen Fachmann von Fall zu Fall einverstanden erklärte. Der Votant bezweifelte die Zuständigkeit eines Visitors für eine andere Schulstufe als diejenige, auf welcher er selber gewirkt hat. Ein anderer Redner fand die vorgeschlagene Lösung einer Verbindung von bezirksschulrätlicher Schulaufsicht mit Berufsinpektorat nicht nach den Intentionen des Motionärs und befürchtete eine daraus entstehende Ueberorganisation. Eine weitere Stimme fand wichtiger als die Einführung eines Berufsinpektorates die Schaffung weiterer Fortbildungsgelegenheiten für die Lehrer, wogegen ein Votant das Stossende hervorhob, das in der Beaufsichtigung der Lehrerschaft durch Nichtfachleute liege, und den schlechten Eindruck, den es beim Volke machen müsste, wenn sich die Lehrer gegen eine vermehrte und verbesserte Inspektion sträuben würden. — In längeren Ausführungen äusserte sich Landammann Dr. Roemer zum Vortrag und zu den gefallenen Voten. Entgegen einer geäusserten Meinung, die Kritik gelte mehr den Lehrern als den Bezirksschulräten, hielt er fest an der Verbesserungsbedürftigkeit des Aufsichtssystems mit dem Ziel einer Leistungssteigerung der Schule und auch einer besseren Würdigung guter und bester Schulführung. Aus der Begründung der Motion im Grossen Rat sei keine Absicht auf Ausschaltung der Bezirksschulräte herauszulesen gewesen. Eine solche wäre auch nicht richtig, da jene durch ihre Ortsverbundenheit und bessere Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und Personen gute Dienste leisten und dem Volksempfinden in bezug auf seine Schule Rechnung tragen. Den bereits erwähnten, für eine Aenderung des Aufsichtssystems nicht sehr ermutigenden Abstimmungszahlen stellte der sankt-gallische Erziehungschef das Resultat der Besprechung an der Konferenz der Bezirksschulrats-Präsidenten gegenüber, wo mit 11 gegen 2 Stimmen und schliesslich einstimmig mit 13 Stimmen für die Einführung des Fachinspektorates votiert worden war. Auch alle bisherigen Erziehungsdirektoren des Kantons St. Gallen hätten sich für das Fachinspektorat ausgesprochen. Es stehen nun vor allem 2 Lösungen in Diskussion. Entweder würden die 3 vorgesehenen Berufsinpektoren in je 4 oder 5 bezirksschulrätlichen Kollegien Einsitz nehmen und hier wie ihre Kollegen die Schulaufsicht in einer Anzahl Schulen ausüben. Sie könnten daneben noch mit Spezialaufgaben betraut werden und im Rayon ihrer 4 oder 5 Bezirke im Sinne einer einheitlicheren Beurteilung der Schulen und Lehrer wirken. Oder die Fachinspektoren wären direkt dem Erziehungsdepartement oder Erziehungsrat unterstellt und hätten nach dessen Weisungen periodische Inspektionen vorzunehmen und Spezialaufgaben zu erfüllen. So oder anders könnten die Fachinspektoren Wert-

volles beitragen zur Fortbildung der Lehrerschaft. Dass unter den 1000 sankt-gallischen Lehrern 3 zu finden wären, die den gestellten Anforderungen genügen, scheint Herrn Dr. Roemer ausser Frage zu stehen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion und des Schlusswortes durch den Referenten wurde der mehrfach geäusserte Wunsch, dass die Sekundarschule durch einen Sekundarlehrer inspiziert werden müsste, entkräftet, indem daran erinnert wurde, dass in andern Kantonen geeignete Männer in ausgezeichneter Weise es verstanden hatten, sich in die Unterrichtspraxis einer höheren oder tieferen Schulstufe einzuarbeiten. Ueberhaupt wurde mit Recht auf die positiven Erfahrungen mit dem Fachinspektorat in vielen anderen Kantonen hingewiesen. Auch dort ist der Berufsinpektor nicht ein «Schulvogt», sondern ein Diener und Helfer, ein Förderer der Schule. Und er soll mehr sein als ein Fachinspektor, insofern als ihm der Beruf zur Berufung wird, der fortan sein ganzes Sinnen gilt. So wird der Berufsinpektor bald dem blossen Fachinspektor überlegen sein. Der Referent hat auch keine Bedenken wegen der parteipolitischen Vorzeichen der Wahlen; denn er hält dafür, dass Freisinnige, Konservative und Sozialdemokraten in der Lage sein werden, je einen für das verantwortungsvolle Amt qualifizierten Mann zu präsentieren. Das Hauptmoment freilich muss die Qualifikation sein.

Die Abstimmung über die vom Referenten vorgelegte Resolution zeigte ein ähnliches Bild wie die meisten weiter oben erwähnten; denn für die Resolution stimmten 83, gegen dieselben 63.

An die Versammlung im Tonhallesaal schloss sich das Bankett im Hotel Schwanen, das durch Vorträge eines kleinen Orchesters und der Realschüler von Wil unter der Leitung von Musikdirektor Gallus Schenk verschönert wurde. Für die Behörden von Wil sprach der neue Schulratspräsident Dr. Blöchliger, und die Regie besorgte Prof. Brühwiler, Wil. B.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Die Aargauische Lehrerwitwen- und -Waisenkasse kann auf eine 40jährige, segensreiche Tätigkeit zurückschauen. Im Juni 1905 wurde der ehemalige Lehrerpensionsverein, der 81 Jahre bestanden hatte, aufgelöst, und an seine Stelle trat die heutige Witwen- und Waisenkasse. Erster Präsident war Rektor Eduard Niggli (Zofingen), der sich um das Zustandekommen der Witwen- und Waisenkasse grosse Verdienste erworben hatte. Derzeitiger Vorsitzender ist Bezirkslehrer J. Häuptli in Brugg. -nn.

Schulpflege und Jugendstrafrecht. Der aargauische Jugendanwalt, Dr. iur. Ernst Moor, gibt in einem Artikel, der anlässlich des Schweiz. Juristentages im «Zofinger Tagblatt» erschien, einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Erfahrungen, die man im Aargau damit gemacht hat, dass die Schulpflegen als Organe der Jugendstrafrechtspflege zu wirken haben. Nach geltendem Recht hat die Schulpflege die Untersuchung gegenüber Straffälligen, die im Zeitpunkte der Einleitung des Verfahrens noch volksschulpflichtig sind, zu führen. Als nicht mehr volksschulpflichtig gelten Schüler der 4. Klasse Bezirksschule, der Mittel- und der Fortbildungsschulen. Ihnen gegenüber ist allein

die Jugendanwaltschaft zur Durchführung einer Strafuntersuchung zuständig. Die Schulpflege beurteilt auch strafbare Handlungen, sofern als Strafen nur Arrest oder Verweis in Frage kommen. Anordnung von Erziehungsmassnahmen kann jedoch nur vom Jugendgericht getroffen werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen hat diese Art der Kompetenzteilung zwischen Jugendgericht und örtlicher Schulbehörde mehr Vor- als Nachteile gezeigt, von Bagatellfällen bleibt so die Jugendanwaltschaft verschont. Ferner hat sich die Dezentralisation zugunsten der lokalen Schulbehörde als wertvoll erwiesen. Da der Jugendanwaltschaft durch Gesetz Kontrollkompetenzen vorbehalten sind, ist Garantie für eine sachliche Behandlung der Jugendstrafsachen durch die Schulpflegen geboten. «Ein abschliessendes Urteil über die sogenannte Schulgerichtsbarkeit», schreibt Dr. Moor, «wird aber erst dann möglich sein, wenn gewisse grundlegende Kenntnisse im Untersuchungswesen und das Wissen um die besonderen Anforderungen der Untersuchung in Jugendstrafsachen bei den Schulpflegen durch lange Erfahrung und fortwährende Aufklärung zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Von diesem Zustande sind wir freilich noch weit entfernt». -nn.

Jubiläum der Aargauischen Lehrerengesangsvereinigung. Im Herbst 1920 veranstaltete der Aargauische Kantonalgesangsverein in Brugg einen mehrtägigen Gesangsdirektorenkurs, der Anlass zur Gründung eines kantonalen Lehrerchores gab. Heute kann die Aargauische Lehrerengesangsvereinigung demnach auf die ersten 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Sie tut es mit berechtigtem Stolz, darf sie doch in aller Bescheidenheit auf eine ungewöhnlich lange Reihe musikalischer Anlässe hinweisen, die sämtliche hohen und höchsten Anforderungen gerecht zu werden vermochten und die — wir denken da vor allem an die unvergesslichen Oratoriumsaufführungen in den Stadtkirchen von Aarau, Brugg und Zofingen — unvergessliche Meisterwerke der Tonkunst in vorbildlicher Ausführung unter das Aargauervolk trugen. Dafür hat der Lehrerchor je und je begeisterte Anerkennung geerntet. Auch seine Männerchorkonzerte liessen jedesmal aufhorchen; sie wurden mit Vorliebe in kleineren Gemeinden durchgeführt, um so befruchtend auf die Tätigkeit der meist von Lehrern geleiteten Gesangsvereine einzuwirken. Dass die Aargauische Lehrerengesangsvereinigung seit ihrer Gründung die Kantonalkonferenzen bereichern half, scheint selbstverständlich zu sein. Aber auch dafür verdient sie unser aller Dank. Die stattliche Zahl von 43 musikalischen Veranstaltungen wäre nie erreicht worden, wenn nicht die Sänger (und bei besonderen Anlässen die beigezogenen Sängerinnen) ein hohes Ideal zu verwirklichen getrachtet hätten. Nicht Ruhm und Geldgewinn war das Ziel, sondern die selbstlose Pflege des Volks- und Kunstgesanges und das Hinaustragen all dieses Schönen und Hehren in die Öffentlichkeit. In Musikdirektor *Ernst Obrist* (Zofingen) hatten die Lehrersänger von Anfang an einen Dirigenten, wie sie ihn sich nicht besser wünschen könnten. Den bisherigen Darbietungen grosser Werke mit Orchester schliesst sich das Aarauer Jubiläumskonzert, das am 28. Oktober in Zofingen wiederholt wurde, glanzvoll an. Händels grandioses Oratorium «Der Messias» war wie kein zweites dazu geschaffen, dem ersten Vierteljahrhundert des Lehrerchores einen unübertrefflich markanten Schlußstein zu setzen. Der Zustrom

des Publikums war so stark, dass auch noch die Hauptprobe in Aarau vielen Hunderten von Musikfreunden zugänglich gemacht werden musste. -nn.

Baselstadt.

Mit der Eröffnung des *Beobachtungsheims des Bürgerlichen Waisenhauses* am 22. September 1942 ist ein langgehegter Wunsch der Basler Jugendfürsorge in Erfüllung gegangen.

Unter Mithilfe der Behörden und einzelner Firmen ist es dem Initianten, Waisenvater *Hugo Bein*, gelungen, ein Heim zu schaffen, das im Maximum 12 vier- bis neunjährigen Kindern, deren Erziehung durch Anlage oder Milieu erschwert ist, für eine kürzere oder längere Beobachtungszeit unter ärztlicher Aufsicht einen freundlichen Aufenthaltsort bietet, wo sie in durchaus freier, wenn auch unmerklich gelenkter Beschäftigung das Gefühl völliger Entspannung bekommen sollen. Das Heim entspricht einem längst gefühlten Bedürfnis. In der Schweiz führen nur die Kantone Zürich (Männedorf) und Solothurn (Biberist) und der katholische Caritasverband (Wangen) Beobachtungsheime für Kinder, deren Erziehung erschwert, oder deren Entwicklung bereits abwegig ist, so dass auch der Arzt den Weg der Erziehung mitbestimmen muss. Es sind meistens Kinder aus zerrütteten Ehen, die aufzunehmen sind. Die Basler Kinder mussten bisher in ausserkantonalen Heimen untergebracht werden, was nicht nur hohe finanzielle Opfer verlangte, sondern sich auch durch lange Wartezeiten und durch die Angewöhnung an eine ganz neue Umwelt ungünstig auswirkte.

Im Gegensatz zu den bestehenden auswärtigen Heimen wird das Basler Beobachtungsheim «Sunnehügli» nicht durch eigene Hauseltern geleitet; es untersteht der Leitung des Bürgerlichen Waisenhauses und des Arztes Dr. med. *Wieland*, Spezialarzt für Psychiatrie, Mitglied des Jugendgerichtes. Eine begabte Erzieherin und eine Gehilfin übernehmen die eigentliche Erziehungsaufgabe. Die Kinder sind vom Schulunterricht befreit. Das Essen wird aus der Waisenhausküche geliefert. k.

Bern.

Im Kanton Bern ist die Schaffung von *zwei neuen Schulinspektoraten* vorgesehen, die mit Frauen besetzt würden. Es handelt sich um eine Inspektorin für das hauswirtschaftliche Bildungswesen. Diese Stelle hat sich aufgedrängt, nachdem die neunjährige Schulzeit und der Hauswirtschaftsunterricht für die Mädchen im ganzen Kanton obligatorisch erklärt worden sind. Gleichzeitig soll ein altes Postulat verwirklicht werden, in dem Sinne, dass auch für den Arbeitsschulunterricht an den Primar- und Sekundarschulen eine Inspektorin eingesetzt werden soll. Die Schaffung dieser Stelle entspricht einem Begehren der Arbeitslehrerinnen. Sie vertreten seit Jahren die Auffassung, dass den Schulinspektoren die Betreuung dieser technischen Aufgabe auf die Dauer nicht zugemutet werden kann. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Schaffung dieser neuen Stellen. us.

Glarus.

Aus den Vorstandsverhandlungen vom 9. Nov. 1945.

1. *Stellenlose.* Die Vorschläge zur Lösung der Stellenlosenfrage, eingereicht von den Stellenlosen selbst, sowie von einem jungen Kollegen, werden eingehend besprochen. Das Stellenlosenproblem war in den letzten Jahren immer und immer wieder Gegenstand der Verhandlungen. So konnten die Vorschläge der Stellenlosen sozusagen keine neuen Gesichtspunkte bieten. Es ist eine Zusammenkunft mit den arbeitslosen Kollegen vorgesehen.
2. *Besoldungsgesetz.* Der Vorstand beauftragt eine Kommission, einen Entwurf für ein neues Besoldungsgesetz auszuarbeiten.

3. *Zeichnungskurs*. Der 5^{1/2}tägige Kurs soll in 4 Parallelkursen durchgeführt werden. Der Kostenvorschlag beläuft sich auf etwa Fr. 8000.—. K.

Luzern.

Instruktion der Lehrerschaft für den Verkehrsdienst. Alle Lehrpersonen aller Landkonferenzen sind von der Erziehungsdirektion vom 11. bis 24. November an zentralen Orten zu einem eintägigen Kurse über Verkehrserziehung aufgeboten worden. Radfahrer sind angewiesen, mit dem Rad zu kommen. Am Vormittag wird Theorie gegeben, nachmittags findet eine Filmvorführung statt, sodann eine Kontrolle der Fahrräder einer Schulklasse und der Kursteilnehmer durch die Polizei, schliesslich praktische Uebungen mit einer Schulklasse. Als Kursleiter amten neben einem Polizeiwachtmeister die Lehrer *Hans Bucher*, Udligenswil, und Seminarübungslehrer *Friedrich Frey*, Luzern. Den Teilnehmern wird das Mittagessen mit Fr. 3.50 und die Fahrt vergütet. **

Schwyz.

Die Lehrer des Inspektoratskreises Schwyz-Gersau versammelten sich unter dem Präsidium des Schulinspektors Prof. Reichmuth. Der Vorsitzende gab in einem kurzen Rückblick seiner Freude Ausdruck, dass die kriegsbedingten Leiden der Schule endlich beseitigt und die Schulhäuser wieder ihrem Zweck als Heim und Unterkunft zur Erziehung zurückgegeben wurden. Fünf gute Lehrer sind seit 1941 aus unserm Kreise in die Ewigkeit gegangen: Die Kollegen von Euw, Brunnen; Camenzind, Gersau; Marty, Schwyz; Friedlos, Aufiberg; Kellenberger, Brunnen, und Erziehungsratssekretär Marty.

Der Hauptvortrag, gehalten vom Vorsitzenden, über «Methodisches über den Bibelunterricht» rief einer regen Diskussion. Das zweite Thema: «Hilfsmittel im Bruchrechnen» wies speziell auf Tabellen und erklärte deren Benützung. Unter dem Traktandum Verschiedenes kamen Wünsche des Schulinspektors an die Lehrer zur Sprache, sowie ein Antrag, die Wiederholungsschule in eine mehr landwirtschaftlich und allgemein beruflich orientierte Fortbildungsschule umzuwandeln. Der Ruf nach Förderklassen verstummt ebenfalls nicht. *ib.*

Solothurn.

Rothstiftung. Wie wir vernehmen, hat das Erziehungsdepartement die neue Vorlage bereits ausgearbeitet. Sie wird die 2%, die in dem vom Volk am 17. Juni abgelehnten Gesetz den Gemeinden übertragen waren, nunmehr dem Staat überbinden und dadurch den Weg für die Annahme noch besser ebnen helfen. Hoffentlich enthält sie auch eine Bestimmung, die es später dem Kantonsrat ohne Volksbefragung ermöglicht, die Rothstiftung mit der Versicherungskasse des Staatspersonals zu vereinigen. Wir wissen, dass dieses Ziel unserem Erziehungsdirektor vorschwebt und dass er deshalb auch auf die Gleichsetzung der Mitgliederbeiträge dringt. Wenn die Gesetzesrevision noch vor dem neuen Schuljahr 1946/47 unter Dach kommt, was sicherlich erwartet werden darf, dann wird es Platz geben für manchen jungen Lehrer. B.

St. Gallen.

Sektion Sargans des KLV. Die Lehrerschaft des Bezirkes Sargans versammelte sich an den beiden letzten Oktoberdonnerstagen zur Behandlung der Traktanden

der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des KLV vom 10. November. Lehrer Albert *Giger*, Murg, leitete die Verhandlungen. In der ersten Versammlung wurde die Revision des Gehaltsgesetzes durchberaten und zu Beginn der zweiten Tagung die endgültige Stellungnahme der Sektion bereinigt. Dann erfolgte auf Grund eines Referates von Adolf *Näf*, Trübbach, die Beratung über das Thema Berufsinspektorat. Auch der Vorschlag des Kantonalvorstandes auf Umwandlung der Hilfskasse in eine Stiftung wurde begutachtet. An Stelle des aus dem Schuldienst ausgeschiedenen Kollegen *Thoma*, Murg, wurde Herr Sekundarlehrer *Schachtler*, Wallenstadt, als neuer Aktuar gewählt. Der Präsident erstattete auch Bericht über die Delegiertenversammlung des KLV in Wil und über die vom Sektionsvorstand beantragte Statutenrevision der KLV.

Am 2. Oktober fand im gleichen Sinne die ausserordentliche Sektionsversammlung der Sektion Werdenberg des KLV in der Traube in Buchs statt. A. *Näf*, Trübbach, referierte über die Vorlagen. f.

Die *Stellenlosigkeit* unter den Primar- und Sekundarlehrern hat im Kanton St. Gallen bereits in einen Mangel, wenigstens an katholischen Primarlehrern, umgeschlagen, während noch 30 Lehrerinnen auf Stellen warten. Für sie bestünde grössere Aussicht auf Beschäftigung, wenn sie sich zu Lehrkräften für Handarbeit und Hauswirtschaft ausbilden liessen, deren es zu wenige hat. B.

Bezirk Gaster. Unter dem Präsidium von Jos. Köppl, Weesen, versammelte sich die Lehrerschaft zur Bezirkskonferenz im Bahnhofbuffet Ziegelbrücke. Für die demissionierenden Kommissionsmitglieder Dietrich, Kaltbrunn (Kassier seit 1931), und Frl. Rupp, Amden (Aktuarin), wurden Hutter, Benken, und Frl. Amgwerd, Schänis, bestimmt. Als neuer Bezirksvertreter des SJW amtet Leo Hug, Kaltbrunn.

Herr Dr. Rudin, Zürich, hielt ein wertvolles Referat über «*Pädagogische Auswertung der jüngsten Ereignisse*». Er zeichnete aus eigenen Erlebnissen in souveräner Gedankenführung die jüngste Vergangenheit der allgemeinen und der pädagogischen Situation Deutschlands, welche im Zeichen des Totalitarismus heute in die Hände des Kommunismus übergegangen ist.

Zürich.

Die Entlassung, bzw. zwangsweise Pensionierung der Professoren Corrodi und Rittmeyer als Deutschlehrer am Unterseminar Küsnacht rief in der ganzen massgebenden zürcherischen und anschliessend in der ausserkantonalen Presse einer heftigen Zeitungspolemik von ungewöhnlichem Ausmass. Das parlamentarische Nachspiel ist bereits angekündigt; unter Umständen wird die Massnahme des Regierungsrates sogar eine Auseinandersetzung vor Gericht zur Folge haben. Die zürcherische Lehrerschaft verfolgt die Angelegenheit naturgemäss mit grosser Spannung. P.

Seit einer Reihe von Jahren werden im Schulrat Winterthur die Visitationsberichte der Bezirksschulpflege bemängelt. Es werden lebendigere und aufschlussreichere Berichte gewünscht.

Im Hinblick auf die kommende Revision der Unterrichtsgesetzgebung im Kanton Zürich legt nun der Schulrat Winterthur in Uebereinstimmung mit den Präsidenten der Kreisschulpflegen dem Erziehungsrat des Kantons Zürich einen Entwurf zu einem neuen Berichtsformular vor. Darin soll der Visitator im Ab-

schnitt «Urteil über den Stand der Schule und die Tätigkeit des Lehrers» jedes Jahr jeden besuchten Lehrer nach folgenden Gesichtspunkten beurteilen:

«Disziplin und Mittel zu ihrer Aufrechterhaltung. Uebrig Erziehungsmittel, die bevorzugt werden. Erziehung zu Kameradschaft, Klassengemeinschaft, Selbstverwaltung. Erziehung zu Ordnung und Reinlichkeit (Kontrolle der Hefte, Lehrmittel usw.). Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern.

Arbeitsprinzip. Sprachpflege. Besondere Unterrichtsfächer. Auemass der Hausaufgaben. Erreichung des Lehrziels.

Art der Vorbereitung des Unterrichts. Wie werden schwächere Schüler gefördert? Wieweit interessiert sich der Lehrer für die Freizeit seiner Schüler? Pfl egt er den Kontakt mit den Eltern (Elternabende, Hausbesuche, Sprechstunde)? Weiterbildung des Lehrers. Besondere Leistungen.» ©

Aus dem badischen Schulwesen

Zu dem besagten Artikel in Nr. 46 ist heute nachzutragen, dass die Besetzungsmacht ihre damals gefassten Beschlüsse und Verordnungen revidiert hat und vorläufig eine Reihe von Lehrern und Lehrerinnen zum Schulamt wieder zugelassen hat. Dies betrifft ehemalige Parteiangehörige, die sich beim Umsturz ausgezeichnet haben oder die den Nachweis erbringen konnten (dazu gehörte die Bestätigung der Bürgermeister), dass sie nur Muss-Parteileute gewesen seien oder en bloc in die Berufsgemeinschaft innerhalb der Partei eingegliedert worden sind. So konnten mancherorts eine Anzahl Lehrkräfte ihre Lehrtätigkeit wieder beginnen.

Es scheint auch, dass der Aufruf nach sogenannten Schulhelfern wenig Erfolg gezeigt hat. Es wäre auch unverständlich gewesen, wenn man gerade die Leute im Alter zwischen 20 und 30 Jahren — das waren ja gerade jene, die vom Nazi-Regime am meisten an den Händen und am Zügel geführt worden waren und die von christlicher Erziehung und tiefem Familiensinn nicht mehr viel hatten kennen können — in die Schulstuben gestellt hätte, um den heutigen deutschen Buben und Mädchen den neuen Geist zu überbringen.

Paul Rahm.

Dir. Johann Schöb †

Eben erst hatte die sankt-gallische Sekundarlehrerkonferenz ihrem verstorbenen Mitglieder Charles Siegfried von der Verkehrsschule die übliche Ehrung erwiesen, da ging die erschütternde Kunde durch Stadt und Kanton St. Gallen, dass der hochangesehene, allgemein verehrte Direktor der Verkehrsschule gestorben sei. Sein Tod kam allen denen, die sahen, wie seit dem Sommer 1944 eine schwere Krankheit an dem sonst so gesunden Manne nagte, nicht unerwartet, und dennoch ergreift uns alle Wehmut und Schmerz, die wir den unermüdeten Direktor, den hingebenden Lehrer und den treuen, lieben Menschen und Freund auf einmal entbehren müssen.

Johannes Schöb stammte aus einer Lehrersfamilie und verbrachte seine Jugendzeit in Engelburg bei St. Gallen. Er durchlief das Gymnasium der sankt-gallischen Kantonsschule und die Lehramtsschule, wo er seine Studien mit dem Reallehrerpatent abschloss. Seine ersten Wirkungsorte waren Schänis und Ror-

schach. Aber schon 1908 wurde er vom Regierungsrat als Lehrer für Deutsch, Französisch und Italienisch an die Verkehrsschule St. Gallen gewählt. Viele Jahre bekleidete er das Amt des Vizedirektors, und seit 14 Jahren trug er Würde und Bürde des Direktors. Wenn die Verkehrsschule heute im hohen Ansehen einer wirklichen Fach-Mittelschule steht, welche ihre Schüler für die Laufbahn als höhere Beamte der verschiedenen Zweige des Bundesdienstes und der freien Wirtschaft vorbereitet, so ist das mit ein Verdienst des Verstorbenen. Als Lehrer, der seine Bildung durch Universitätsstudien in Bern und Paris und durch Auslandsaufenthalte in London, Grenoble und Florenz erweitert und vertieft hatte, konnte Prof. Schöb aus dem Vollen schöpfen. Er war seinen Schülern als Lehrer und Direktor ein nie erlahmender Helfer und Berater. Höchstes Pflichtbewusstsein, stete Freundlichkeit und Güte, edle Menschlichkeit zeichneten diesen vorbildlichen Erzieher aus. Religion, Natur und Kunst waren Quellen seiner Kraft. Gerne hätte er sich einst ganz der Musik gewidmet. Er besass das Klavierlehrerdiplom, hatte schon als 12jähriger Knabe seinen Vater an der Orgel vertreten und leitete später drei Jahrzehnte lang mit Auszeichnung den Männerchor Gossau, der am Grabe eine überzeugende Probe von der feinen musikalischen Erziehung gab, die der Verstorbene dem Chore hatte angeeignet lassen. Auch die Zofingia trauert um einen ihrer liebsten Freunde, dessen musikalischen Kenntnissen sie ihr neues Liederbuch verdankt. Den Seinen war er ein lieber Gatte und Vater, und wer ihn seinen Freund nennen durfte, der war bei jeder Begegnung mit ihm von seinem grundehrlichen und herzlichen Wesen beglückt. B.

Erziehung zur Freiheit

Ein Nachklang zum Lehrertag 1944 in Bern

Die Rede, die Herr Bundesrat Ernst Nobs am 28. Schweizerischen Lehrertag in Bern über «Erziehung zur Freiheit» gehalten hat, hat in Norwegen verdiente Beachtung gefunden. Der Vortrag wurde von zwei in der Widerstandsbewegung tätig gewesen Lehrerinnen übersetzt, vervielfältigt und in vielen Exemplaren im Rahmen der norwegischen Untergrundbewegung verbreitet. Nach Mitteilungen eines Schweizer, der von einer Reise nach Norwegen zurückkehrte, hat der Vortrag von Herrn Bundesrat Nobs bei der norwegischen Lehrerschaft und unter den norwegischen Intellektuellen eine sehr gute Aufnahme gefunden. P. B.

Weitere Pestalozzispiele

Zu den Pestalozzi-Spielen, die unsere Gedenkfeiern im kommenden Januar verschönern und vertiefen können, zählen wir auch dasjenige von Kollege Jakob Hunziker-Byland sel., das sich «Pestalozzis Armen-schule auf Neuhof» nennt und das auf die Geburtstagsfeierlichkeiten im Jahre 1896 geschrieben wurde. Die Schweizerische Lehrerzeitung rühmte seinerzeit die edle Gesinnung, die schöne poetische Diktion, die lebendige Charakterzeichnung und die bühhengerechte Gestaltung des Stückes. Es spielt am 12. Januar 1779 auf dem Neuhof und kann mit ganz geringen Mitteln aufgeführt werden. Erschienen ist diese kleine dramatische Gabe im Verlage von Emil Wirz, vorm. J. J. Christen in Aarau. -nn.

Der Wunsch in der letzten Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung, es möchten die Pestalozziworte aus dem Töchterinstitut in Yverdon in einer Szene zur Darstellung kommen, hat sehr rasch Erfüllung gefunden: in überaus erfreulicher Weise hat sich Traugott Vogel der Anregung angenommen und ein Spiel geschaffen: «Gespräch am Abend», das überall da, wo eine Schar junger Mädchen eine Darbietung zur Pestalozzifeier wagt, willkommen sein wird. Zusammen mit dem Spiel «Ein Segenstag» wird sich ein eindrucksvoller Abend gestalten lassen.

Das «Gespräch am Abend» wird in der nächsten Nummer des «Pestalozzianums» erscheinen, kann aber als Separatabzug schon vorher im Pestalozzianum bezogen werden. S.

SSWB

Korrektur zum Kommentar „Holzfäller“

Bei der Umstellung der Druckstöcke sind im Abschnitt **Wandtafelzeichnungen zum Waldthema** auf den Seiten 45–48 des Kommentars «Holzfäller» 3 Beschriftungen verwechselt worden.

Der Text zum *Bild Seite 45 unten* soll lauten:

Waldprofil durch die Schweiz
(Aus Furrer, Kleine Pflanzengeographie d. Schweiz)

zum *Bild Seite 47 unten*:

*Anteil der drei Landesteile
am schweizerischen Wald*

zum *Bild Seite 48 oben*:

*Anteil des Waldes an der Bodenfläche
(Bewaldungsziffer) in unsern drei Landes-
teilen*

Wir ersuchen, die Legenden handschriftlich richtigzustellen.

*

Diese Verbesserung gilt auch für die Seite 766 der Nummer 43 1945 der SLZ. Red.

Schulfunk

26. November: **Mit Trumme und mit Pfyffe.** Hörspiel über die Reisläufer. In drei dramatischen Szenen wird die «wilde Reisläufer» um 1500 geschildert. Zur Vorbereitung der Sendung eignet sich vorzüglich die Behandlung des Schulwandbildes «Söldnerzug», wozu der in 2. Auflage als Sonderheft erschienene, von H. Hardmeier, E. A. Gessler und Christian Hatz verfasste Kommentar zum Schweiz. Schulwandbilderwerk (SSWB) vorzügliche Anregung bietet (32 S. Fr. 1.— beim SLV (Zürich 15, Postfach), und Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee).

30. November: «Vo de Kamel und wo si deham sind». Dr. Adam David, Basel, erzählt von einer Reise durch die Sahara und schildert dabei seine Erlebnisse mit den Kamelen. Die Schüler werden dieser Mundartsendung mit grosser Spannung folgen!

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Die Vereinigung *Berner Wanderwege* hat durch ihren eifrigen Präsidenten, Kollegen O. Beyeler, Goldbach, das erste Berner Wanderbuch herausgegeben.

Darin sind 35 Routenbeschreibungen niedergelegt. Das Büchlein enthält trefflich ausgeführte Profile, die den genauen Verlauf der Routen kennzeichnen; die wichtigsten Geländepunkte, Ortschaften, Sehenswürdigkeiten usw. sind aufgeführt. Kartenausschnitte 1:50 000 und 1:75 000 sind beigegeben. Bilder, welche jeder Routenbeschreibung beigegeben sind und das Charakteristische der Landschaft ausdrücken, schmücken das Büchlein, das der Verlag Kümmerly und Frey wohlgefällig gestaltet hat. Preis Fr. 3.—. Die Vereinigung Berner Wanderwege hat damit den Wanderfrohen einen trefflichen Wegführer in die Hand gegeben.

Die Schlittenseilbahn: Heiligkreuz-First gibt prächtige Plakate gratis an Schulen ab. Man richte die Wünsche an das Bureau der Schlittenseilbahn: Heiligkreuz-First in Bern, Garbenweg 11.

Die Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen:
Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Veröffentlichungen

Unter Hinweis auf die in dieser Nummer veröffentlichte Notiz «Erziehung zur Freiheit» machen wir auch die schweizerische Lehrerschaft auf die im Verlag des SLV erschienene Schrift Nr. 23 «Erziehung zur Freiheit», Reden und Vorträge vom 28. Schweizerischen Lehrertag in Bern, aufmerksam. Preis der 152 Seiten starken Schrift Fr. 2.—.

Als Schrift Nr. 24 ist zum Preis von 50 Rp. erhältlich: «Erziehung zum Frieden», Rede von Prof. Dr. Georg Thüer mit Bericht über die Delegierten- und Jahresversammlung des SLV am 6. und 7. Oktober 1945 in St. Gallen.

Der Präsident des SLV.

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen

Mit dem nun gedruckt vorliegenden Jahresbericht 1944 des SBJ, auf den schon im Anschluss an die Abgeordnetenversammlung in Nr. 21 hingewiesen worden ist, ist auch das Verzeichnis der schweizerischen Jugendherbergen 1945 und der Schweizer Wanderkalender 1946, ein farbiger Abreisskalender mit auf die Jugendherbergen bezüglichen praktischen Notizen, erschienen. Wir wünschen beiden Werbemitteln des SBJ bei der wanderlustigen Jugend eine grosse Verbreitung.

Der Präsident des SLV.

Wettbewerb für ein Verkehrsgedicht

Auf den in Nr. 35 der SLZ ausgeschriebenen Wettbewerb des Automobil-Clubs der Schweiz (ACS) haben in deutscher Sprache 39 Bewerber Verkehrsgedichte eingereicht, zum Teil mehrere. Die Jury, bestehend aus den Herren Dr. Huttmacher, Redaktor des «Auto», E. Joho, Leiter der Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung, und dem Unterzeichneten, hielt am 16. November ihre Sitzung ab. Sie zeichnete mit dem ersten Preis von Fr. 100.— aus Herrn Dr. Hans Adrian, Sekundarlehrer, Bern, mit dem zweiten von Fr. 50.— Herrn Kaspar Schleier, Primarlehrer in Kästris (Graubünden). Wir werden beide Gedichte bei passender Gelegenheit veröffentlichen. Ausserdem wird natürlich der ACS die 6 preisgekrönten Gedichte aller drei Landessprachen zur Verkehrserziehung verwenden.

Der Präsident des SLV
Dr. Paul Boesch.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Sammelbestellung für den Schweizer Künstlerkalender 1946.

Der Schweizer Künstlerkalender bringt für 1946 wieder zwölf Bilder, und zwar abwechselnd je sechs in Vierfarbendruck und schwarz-weiss. Als Künstler sind vertreten:

R. Auberjonois: Blumenstilleben; Torso einer jungen Frau. P. Barth: Stilleben des Herbstes; Frauenbildnis. H. Huber: Vorlesende im Garten; Porträtstudie eines Bündnerkindes. Oskar Lüthy: Landschaft im Tessin; Skizze «Im Dügge». R. Schürch: Barmherzigkeit; Tannen in den Bergen. A. H. Pellegrini: Kleine Jagdszene; Valéria und Tourbillon bei Sitten.

Das Pestalozzianum wirbt, alter Uebung getreu, auch dieses Jahr wieder für eine *Sammelbestellung zum verbilligten Preis von Fr. 4.— statt Fr. 6.—*, zuzüglich 40 Rappen Spesen und 4% Umsatzsteuer = Fr. 4.55.

Wir bitten Kolleginnen und Kollegen, ihre Bestellung möglichst bald, spätestens bis 15. Dezember, an das Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, zu richten. Wir liessen uns von der beschränkten Auflage 50 Exemplare reservieren und müssen die Bestellungen in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigen.

Primarlehrer

für die Spezialklasse in Chur

An der Primarschule der Stadt Chur steht auf den 1. Februar 1946 eine Lehrstelle für die Spezialklasse zur freien Bewerbung offen. 404

Gehalt gemäss der städt. Besoldungsordnung. Der Beitritt zur Personalversicherung ist obligatorisch.

Die Bewerber haben einzureichen:

1. Bündner Primarlehrerpatent.
2. Ausweis über heilpädagog. Ausbildung oder Praxis.
3. Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit.
4. Angaben über Lebenslauf und Studiengang.
5. Aertzliches Gesundheitsattest.

Bewerber mit Ausweisen über heilpädagogische Ausbildung oder Praxis erhalten den Vorzug. Die Anmeldungen sind bis 3. Dezember a. c. an den Unterzeichneten einzusenden. P 619-2 Ch

Der Präsident des Stadtschulrates: **J. Reber.**

STELLENAUSSCHREIBUNG

Infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers wird an der

Verkehrsschule St. Gallen

eine Hauptlehrstelle
für Deutsch und Französisch als Hauptfächer

auf Ende Januar 1946 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Pflichtstundenzahl 26, Jahresgehalt Fr. 7000.— bis 10000.— plus Teuerungszulagen, Beitritt zur kantonal. Pensionskasse. Bewerber mit abgeschlossener akademischer Bildung und wenn möglich, Lehrerfahrung, sind eingeladen, ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Zeugnissen usw. **bis 8. Dezember 1945** an das unterzeichnete Departement zu richten.

St. Gallen, den 15. November 1945.

Kant. Volkswirtschaftsdepartement

403

Kleine Mitteilungen

Ein grosszügiger Aufsatz-Wettbewerb

Erstmals führt Pro Juventute dieses Jahr einen Aufsatz-Wettbewerb durch, der sich von ähnlichen Veranstaltungen dadurch unterscheidet, dass *jedes Kind, das einen Aufsatz zum gestellten Thema ohne grammatikalische Fehler einreicht, einen bescheidenen Preis erhält.*

Die Wettbewerbsbedingungen können beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, bezogen werden. Einsendetermin für die Aufsätze: 15. Dezember 1945.

Kurse

Zweiter Jahreskurs für die Ausbildung von **Gewerbelehrern in den geschäftskundlichen Fächern der gewerblichen Berufsschule**

veranstaltet vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden.

Beginn: Anfang April 1946. *Abschluss:* Ende März 1947. *Ort:* Gewerbeschule und Lehrwerkstätten der Stadt Bern.

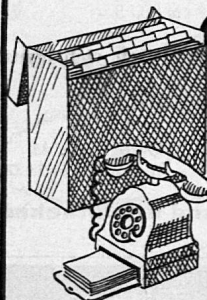
Die Bedingungen für die Aufnahme in den Jahreskurs sind:

- a) Besitz des Wahlfähigkeitszeugnisses als Lehrer der Primar-, Sekundar- oder Mittelschulstufe;
- b) ein Mindestalter von 25 Jahren;
- c) erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst;
- d) in besonderen Fällen eine Prüfung, um die praktische Veranlagung des Kandidaten, sein Benehmen im Verkehr mit der im Entwicklungsalter stehenden Jugend und seine Aufgeschlossenheit für Fragen der Berufsbildung abzuklären.

Die *Anmeldung* hat bis zum **1. Februar 1946** an die zuständige kantonale Behörde zuhanden der *Kursleitung* zu erfolgen.

Ausführliche Programme versendet das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.

Sie möchten doch gern
Ordnung haben



in Ihren Briefen und Papieren? Dann machen Sie's wie die grossen Büros: Verwenden Sie die bewährte, praktische Hänge-Registrierung!

VISOCLASette
für Privat, nur Fr. 20.—

TELNOTIZ
der neue Notizblock im Telefon, immer am Ort, nur Fr. 9.85.— (Preise zuzügl. Wust)

Dieses Inserat ausgeschnitten in Kuvert mit Ihrer Adresse als Drucksache bringt ausführliche Prospekte. Büro-Spezialhaus

Rüegg-Naegeli, Zürich

Bahnhofstrasse 22 Telephone 23 37 07

Das ABC der Kreide

Die vorteilhafte Schulkreide in der bekannten konischen Form. Sie ist in Weiss und ausserdem in zwölf weiteren Farbtönen erhältlich. Ecola macht den Unterricht farbig und froh. Verlangen Sie Muster-Sendung.

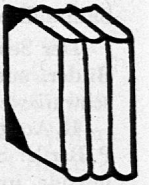
Plüß-Stauer, Oftringen

90 JAHRE

1855—1945

Schweizerische Lehrerzeitung

im Dienste der Buchhändler und Verleger



Mitglieder! Bücher sind ein stets willkommenes Weihnachtsgeschenk!

MAXIM GORKI ERINNERUNGEN AN TOLSTOI

Mit einem Nachwort von
Eduard Korrodi
Neu aus dem Russischen
übertragen v. Fega Frisch
Keine Biographie Tolstois erreicht
je die Intensität dieser Erinne-
rungen.
Pappband Fr. 6.—

RICHARD SCHWEIZER DIE LETZTE CHANCE

Erzählung

Diese Geschichte ist keine blosse
Nacherzählung der Filmstory, je-
doch eines haben Film und Buch
gemeinsam: Sie sind flammende
Aufrufe an jeden einzelnen, nie
zu erlahmen, wenn es darum geht,
Menschen zu helfen.
Leinen Fr. 7.—

VERLAG OPRECHT ZÜRICH

... für Ihre **Bücher**

WEGMANN & SAUTER ZÜRICH 1
Buchhandlung Rennweg 28

BRITSCHGI & PINKUS

Büchersuchdienst und Antiquariat

Zürich Froschaugasse 18 Rämistrasse 33
Telephon 32 26 47 Telephon 24 23 32

Ankauf von Büchern und Bibliotheken

Neu

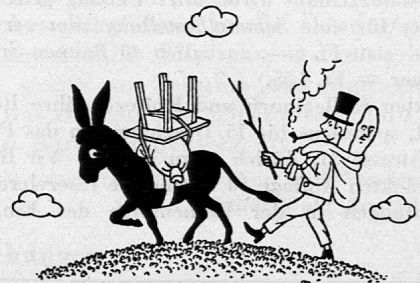
Alois Carigiet und Selina Chönz: SCHELLEN-URSLI

Ein Engadiner Kinderbuch
mit 20 siebenfarbigen Bildern
Format 24,5×32,5 cm. Fr. 9.80

Hier wird der Schweizer Jugend ein Buch geschenkt,
im besten Sinne kindertümlich, frei von oberfläch-
licher Süßigkeit wie altkluger Moral — und ein
Kunstwerk. Zauberhaft schön, unglaublich preiswert.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Erste farbige Schweizer Ausgabe von Grimms Märchen



Bis anhin waren unsere Kinder auf die ausländi-
schen Märchen-Bilderbücher angewiesen. Der Globi-
Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, die unsterbli-
chen Märchen der Brüder Grimm von guten schwei-
zer Malern neu darstellen zu lassen. Die Sammlung
ist mit 25 Bänden geplant. Herbert Leupin — der be-
kannte Basler Künstler — hat den Anfang mit fol-
genden Märchen gemacht:

- Bd. 1: Hänsel und Gretel
- Bd. 2: Das tapfere Schneiderlein
- Bd. 3: Hans im Glück
- Bd. 4: Tischlein deck dich
- Bd. 5: Schneewittchen

Alle Bände sind 6farbig gedruckt und stellen in je-
der Beziehung eine schweizerische Qualitätsleistung
dar. Preis pro Band nur Fr. 3.80. Ueberall erhältlich!

Globi-Verlag A.G.

Zürich 1, Löwenplatz 43

Die zeitgemäßen schweizerischen Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Kon-
turzeichnungen zum Ausfüllen mit
Farbstiften, 22 linierte Seiten für
Anmerkungen. Das Heft ermög-
licht rationelles Schaffen und
große Zeitersparnis im Unterricht
über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück
1—5 Fr. 1.20
6—10 „ 1.10
11—20 „ 1.—
21—30 „ —.95
31 u. mehr „ —.90
Probefest gratis.



Textband
„Unser Körper“

Ein Buch
vom Bau des menschlich. Körpers
und von der Arbeit seiner Organe

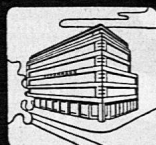
Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten
Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und
die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heran-
wachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und
vielen Federzeichnungen Preis Fr. 8.—

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1
farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen
Preis Fr. 5.—

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Im gleichen Verlag erhältlich: K. Schib: Repetitorium der allgemeinen u. der Schweizergeschichte



elich's
SCHWITZER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS

Telephon 25 67 35

90 JAHRE

1855—1945

*Schweizerische Lehrerzeitung
im Dienste der Spezialgeschäfte und -Firmen!*



Tradition verpflichtet!



Forsanose

wieder in Friedensqualität.

FORSANOSE **Couponfrei**
stärkt den Körper, stählt die Nerven

A. MEIER WINTERTHUR

OBERTOR 38 UNTERTOR 15

Das gute Schirm-Spezialgeschäft



SCHWEIZ. UNIFORMENFABRIK A. G.
FABRIQUE SUISSE D'UNIFORMES SA.
BERN ZÜRICH GENEVE LAUSANNE

... führt nunmehr neben ihrem Spezialrayon für
Ia ZIVIL-MASSBEKLEIDUNG auch eine
ABTEILUNG FÜR KONFEKTION



die Weltmarke
ist nun wieder erhältlich!

Basler Webstube

Verein für Jugendfürsorge
Basel 12



Zu
HANDARBEITEN

schöne handgewobene Stoffe, passende Bänder
und Stickgarne

Muster zu Diensten

Unsere Läden:

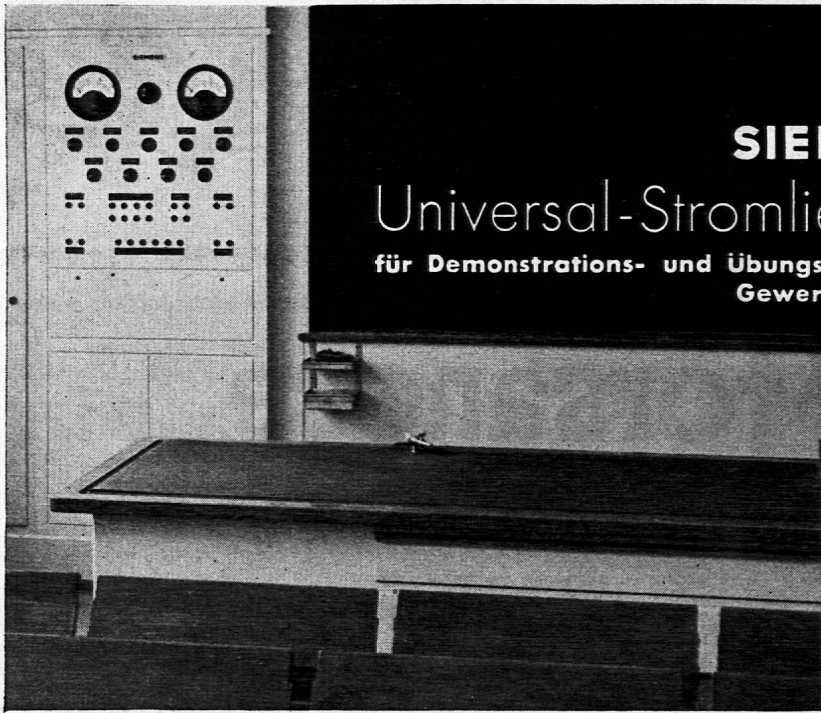
Basel Missionsstrasse 47 und Freie Strasse 53

Luzern Weinmarkt 3

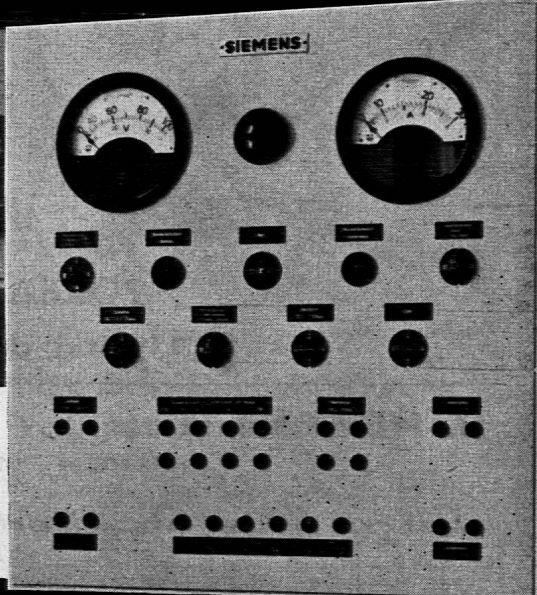
Zürich Jugendhilfe, Rennweg 14



Die Elite der Schweizer Uhrmacher
empfiehlt die Marke ZENITH




SIEMENS
 Universal-Stromlieferungs-Apparate
 für Demonstrations- und Übungszimmer in Sekundar-, Bezirks- und
 Gewerbeschulen



Tragbare oder ortsfeste Ausführung. Anschluss an Licht- oder Kraftnetz. Lieferung von niedergespanntem und daher ungefährlichem Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Speisung von Projektions-Kohlenbogenlampen mit geglättetem Gleichstrom. Einfachste Bedienung. Geräuschloser Betrieb ohne Wartung. Geringer Raumbedarf.
 Herstellung in unseren Werkstätten Ausstellungsstrasse 25, Zürich 5

SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG. ZÜRICH LÖWENSTRASSE 35

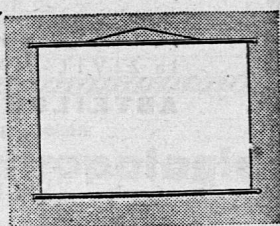
Rechnungs- und Buchführung
 an Sekundarschulen — von Prof. Fr. Frauchiger, Zürich

mit Buchführungheften (von 55 Rp. an) zur Bearbeitung gewerblicher und landwirtschaftlicher Beispiele. — Preisliste 342 auf Wunsch.

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG., ZÜRICH
 Papeterie — Bahnhofstrasse 65

Eine wertvolle Verbesserung Ihrer Projektionen

durch einen



CINÉGROS-PROJEKTIONSSCHIRM

Beispiele:	Swissex	Swissaperl
100×130 cm	Fr. 62.—	Fr. 86.—
130×130 cm	Fr. 74.—	Fr. 105.—

Ein Cinégros-Projektionsschirm macht Ihre Schmalfilm- und Dia-Vorführungen heller, plastischer und lässt die Einzelheiten besser erscheinen.

Bezugsquellennachweis durch
CINÉ-ENGROS ZÜRICH
 Falkenstrasse 12 Telefon 24 49 04

BIELLA **Umleg-Kalender**
 pro 1946

Die ideale Gedächtnisstütze
 Das ganze Jahr ein treuer Helfer für Bureau und Privat



BIELLA -Produkte sind anerkannt und in allen Papeterien erhältlich

90 JAHRE

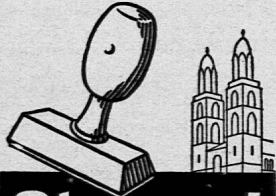
1855—1945

Schweizerische Lehrerzeitung

im Dienste der Zürcher Spezialgeschäfte

Zürcher Mitglieder!

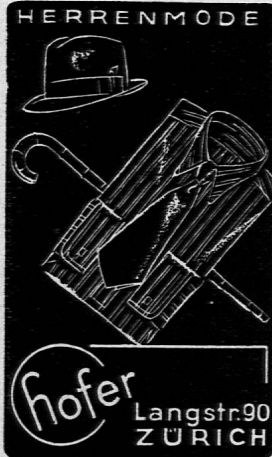
Wir empfehlen uns für Ihre Weihnachts-Einkäufe



**Stempel
u. Gravier AG**

Limmatquai 32 Zürich 1 Tel. 32 61 89

Gummi-, Signier-, Stahl-
Brenn-, Prägestempel
Gravuren, Schilder



hofer
Langstr. 90
ZÜRICH



Eine gute **UHR** oder ein gediegenes
SCHMUCKSTÜCK
aus dem guten Fachgeschäft ist das Geschenk, das
jedermann erfreut und lange Zeit erhalten bleibt.

**HORLOGERIE · BIJOUTERIE
I. VARILE ZÜRICH 1**

Augustinergasse 16, Ecke Glockengasse

ST.-ANNA-GALERIE Zürich 1

Gemälde-Galerie Bilder Kunstblätter
An- und Verkauf guter Werke Rahmen Spiegel

St. Annagasse 9 (hinter St. Annahof) Telephon 27 30 70

Geschenke mit bleibendem Wert

Bestecke, Kaffee- und Tee-Services, Backapparate, Backformen
finden Sie in vielseitiger Auslese preiswert bei

C. Grob, Haushaltungs-Geschäft, Zürich 1

Glockengasse 2 / Strehlgasse 21, Telephon 23 30 06



**FULLHALTER
DREHSTIFTE
FARBSTIFTE
PAPETERIEN**

W. BORNHAUSER
Zürich 1 Uraniastr. 32
Telephon 23 44 00

WOLLDECKEN

vom Spezialgeschäft mit
der grossen Auswahl

Albrecht Schlöpfer

PIANOS
RADIO



PLATTEN
NOTEN

TEL. 23 56 67 MUSIKHAUS HÜNI AB FRAUMÜNSIERSTR. 21 ZÜRICH

Cravatten
Strümpfe
Socken



in reicher
Auswahl

Bahnhofstrasse 64 Zürich 1

Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl!

PAPETERIEN
DOKUMENTENMAPPEN
FÜLLFEDERHALTER

Maron & Cie.

BADENERSTRASSE 8 ZÜRICH

LEHRER UND BERUFSBERATER

möchten wir ersuchen, uns mit Jünglingen in Verbindung zu bringen, deren

**ausserordentliche
zeichnerische Begabung, rege Phantasie, Intelligenz und
gute Charakterveranlagung**

sie zur Ausbildung als Stickereizeichner besonders geeignet erscheinen lassen. Wir wünschen
[unsern eigenen

ENTWERFER- UND VERGRÖSSERER-NACHWUCHS

heranzubilden und wären allenfalls bereit, an die Kosten der erforderlichen Schul-
und Fachausbildung beizutragen. Schaffensfreudigen Talenten bietet sich bei Bewährung

AUSSICHTSREICHE LEBENSSTELLUNG

A. Naef & Co. Flawil

Telephon (071) 8 31 44